



# DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

## Auf dem Boden bleiben

Von Heinz Heck

Auch wenn es in den Weitraum geht - dorthin, wo die Freiheit bekanntlich grenzenlos ist - darf man die Verbindung zu den Realitäten nicht verlieren. Die gestrige Kabinettsentscheidung über die Beteiligung an zwei Großprojekten läßt Zweifel aufkommen, ob das der Bundesregierung gelungen ist. Wer bei so hochfliegenden Plänen vom Geld spricht, macht sich des kleinen Karos verdächtig. Dennoch sei der Versuch gewagt. Finanzminister Stoltenberg soll den Forschungsetat wegen des verstärkten Weitraum-Engagements überdurchschnittlich dotieren. Das wird Riesenhubers Kabinettskollegen, die im aufkommenden Wahlkampfjahr für 1986 ebenfalls um Etatsteigerungen kämpfen, kaum verborgen bleiben. Also bedarf es einer stichhaltigen Begründung, warum Stoltenberg gerade bei diesen visionären Projekten mit seinem noch am Dienstag bekräftigten Grundsatz bricht, für Mehraufwendungen müßten Deckungsvorschläge, etwa durch Umschichtung, nachgereicht werden. Umschichtung im Forschungsetat? In diesem Ausmaß sei das nicht möglich, lautet die Antwort des Forschungsministers. Das kann - und wird - jeder andere Minister ebenfalls sagen. Bei dieser Antwort sollte jeder Minister unter Begründungszwang gesetzt werden, wenn man die seit zwei Jahren erfolgreiche Haushaltskonsolidierung nicht gefährden will. Warum muß zum Beispiel der deutsche „Columbus“-Beitrag so exorbitant hoch ausfallen? Nur wegen der deutschen Führung? Zwar soll jedes Land entsprechend seinem Beitrag zuleifern. Doch der Zuwachs an Erkenntnis dürfte in diesen Gemeinschaftsprojekten letztlich für alle gleich sein. Dies ist kein Plädoyer für einen zum Beispiel nur fünfprozentigen Beitrag. Doch was spricht gegen eine Beteiligung in der Relation zur Wirtschaftskraft der Partnerstaaten? Das hätte den Vorteil, daß Riesenhuber die Anforderungen in seinem Etat veräuern und Stoltenberg (Konsolidierungs-)Kurs halten könnte. Daß angesichts dieser Belastungen auf eine Zustimmung zu „Hermes“ verzichtet wurde, stimmt hoffnungsvoll, was den Etat betrifft: Die Kostenrechner hatten doch ein Wort mitzureden.

## Er darf nichts entscheiden

Von Horst Stein

Der Franzose Jacques Delors, der neue Präsident der EG-Kommission, hat vor dem Europa-Parlament in Straßburg einen starken Eindruck hinterlassen. Wohl, weil er schonungslos aussprach, wie sehr das Einigungswerk in die Sackgasse geraten ist: „De facto gehen sich alle Institutionen frustriert und spielen einander den Schwarzen Peter zu.“ Und, weil er es nicht bei dieser Feststellung bewenden ließ, Delors machte nämlich zugleich seine Entschlossenheit glauhaft, „zu Kreativität und Offensivgeist zurückzufinden“. Gegen das schlechende Gift der Resignation, das weiß der Mann mit Ministererfahrung, helfen in der Politik nur Mut und Zuversicht. Die Parlamentarier dankten ihm mit Beifall, froh, daß ihnen wieder mal einer Mut zugesprochen hat, denn der Gemeinschaftsalltag sieht trübe aus. Da ist zum einen die faktische Machtlosigkeit der europäischen Institutionen, die bei allen Fortschritten, allen fälligen und überfälligen Entscheidungen vom Maße dessen abhängen, was die Mitgliedsregierungen bei ihren nationalen Parlamenten durchzusetzen vermögen. Delors' Amtsvorgänger Thorn sah sich deshalb als Chef einer „Pseudo-Regierung“, die „alles vorschlägt, alles ausarbeitet, alles ausführen muß, aber nichts entscheiden darf“.

Wen wundert es da, daß auch der Bürger die verlassende europäische Vision allmählich aus dem Auge verliert und den Blick statt dessen, täglich fassungsloser, auf die europäischen Absurditäten heftet: auf die Butter- und Papierberge, die Abschlagprämien und die Hunderttausende von Tonnen zur Vernichtung bestimmten Obstes und Gemüses. 18 000 Eurokraten, das hat sich mittlerweile herumgesprochen, sind emsig dabei, fortwährend neuen Unfug zu erzeugen. Mehr als hundert Seiten verwenden sie, beispielsweise, auf das Bemühen, die Überrollbügel für Kleintraktoren zur Weinerte zu standardisieren. Und zwei Millionen Mark war es ihnen wert zu untersuchen, in welchem Käfig welcher Größe das europäische Huhn am glücklichsten ist.

Zu befürchten bleibt allerdings, daß diese EG-Wirklichkeit auch Delors bald in die Frustration getrieben haben wird.

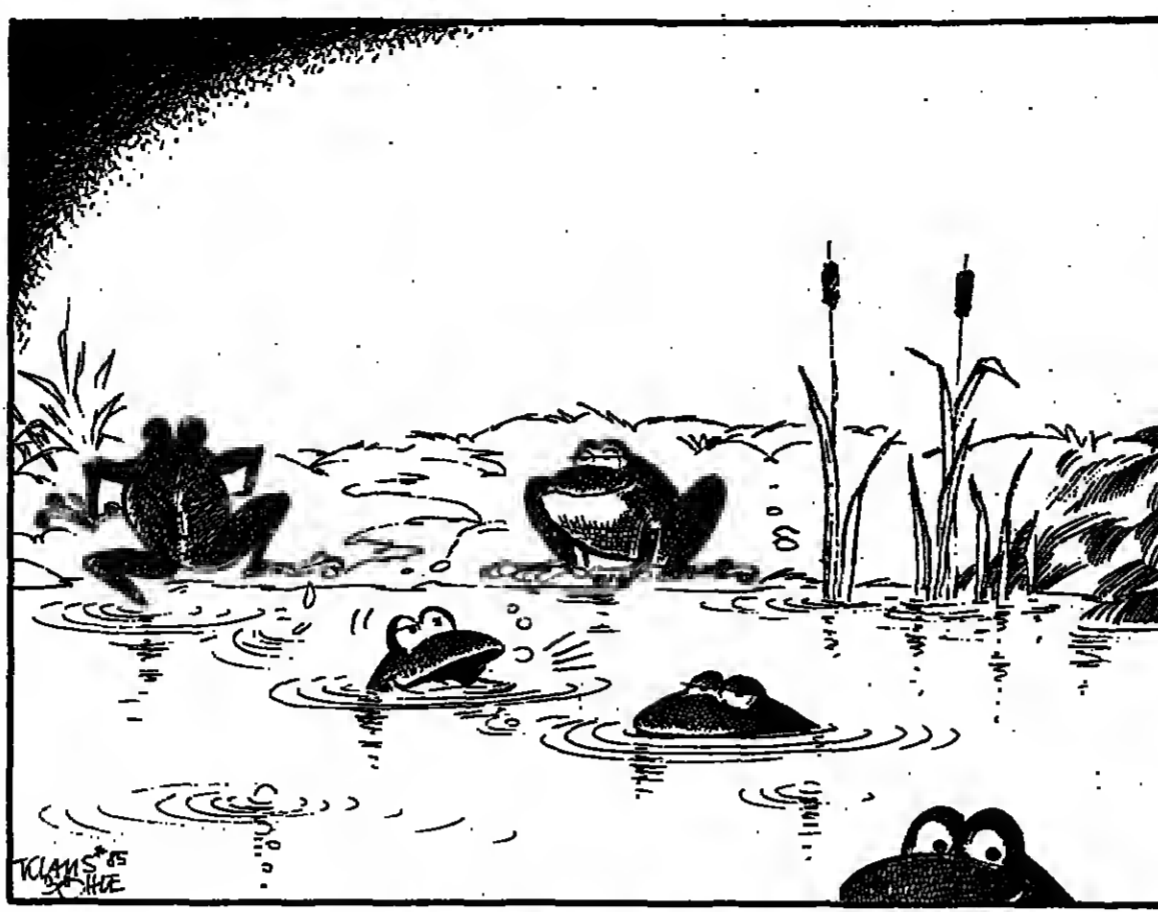
## Der politisierende Pastor

Von Detlev Ahlers

In der engen Umgebung des Bischofs für Hamburg fiel der Satz: „Wir leben in einer postchristlichen Zeit.“ Eine Minderheit der evangelischen Pastoren hat sich dieser Mutmaßung angeschlossen; sie wendet sich dem politischen Diesseits zu, weil ihr das Jenseits nur noch wenig sagt. Sie will den Staat verändern, nicht die Menschen; sie läßt sich ein mit Extremisten, sie fordert zu Rechtsbrüchen auf und öffnet die Gemeindegänge, vor allem die Studentengemeinden, denen, die gegen unser Wirtschaftssystem, gegen unsere Armee, gegen unseren Rechtsstaat kämpfen. Von einigen Bischöfen wird dies geduldet: Man müsse offen sein für alle Strömungen, dürfe niemanden ausschließen.

Daß dabei Andersdenkende sehr wohl ausgeschlossen werden, wird in Kauf genommen. So dürfen mit Genehmigung des Bischofs die Gastgruppen der Studentengemeinde in Hamburg jeden rauswerfen, der ihnen nicht paßt. So wird mancher aus der Kirche gedrängt, der einfach nicht will, daß mit seiner Kirchensteuer über den Weltkircherrat die SWAPO, eine Untergrundorganisation in Namibia, unterstützt wird. So geraten viele protestantische Christen in Gewissensnot, wenn sie vor einer gewalttätigen Demonstration einen ihrer Pastoren im Talar die Schlaglöhle segnen sieht - ein Segen, so vermutet man, der auch ihrer Sache gilt. Und es packt einen ein Schauer, wenn, wie in Hamburg, vier Pastoren in einem Lutherischen Kirchentag die Vulgärsprache ziehen und sich dann noch in der Anonymität verstecken, feige sind.

Doch es regt sich etwas, wohl auch auf der Synode der Nordelbischen Kirche, die gestern in Rendsburg begann. Einige Christen haben die drei nordelbischen Bischöfe aufgefordert, Position zu beziehen. Die evangelischen Bischöfe haben zwar, anders als die katholischen, keine Weisungsbefugnis. Aber ein klärendes Wort wäre angesichts einiger Fehlentwicklungen angebracht. In einer politisierenden Kirche fühlen sich nur noch die zuhause, die politisch das Gleiche denken wie der Pastor. Dann kann man auch in eine Partei eintreten - in die Kirche geht man, weil man das Wort Gottes und seine Auslegung hören will.



„Weitersagen: Hessen bleibt unser!“

KLAUS BÖHLE

## Wandel durch Annäherung

Von Joachim Neander

Eine große Koalition in Hessen, kurz vor der Kommunalwahl, das hätte bedeutet, politische Natursätze dieser Region außer Kraft zu setzen. So war der erschrockene Rückzieher der Sozialdemokraten keine Sensation. Aber daß die Möglichkeit eines Bündnisses zwischen den beiden großen Parteien in der verfahrenen hessischen Situation auch weiterhin wie ein Gespenst im Raum zu schweben scheint, beleuchtet die kritische Situation der Partei Holger Börners, die da aufgebrochen war zu den Ufern der „neuen Mehrheit links von der Union“ und sich nun sogar durch einen Kommunalwahltermin von dringenden notwendigen landpolitischen Entscheidungen zurückhalten läßt. Der Weg der SPD von Godesberg nach Wiesbaden war eine Sackgasse. Das Koalitionsangebot, mit dem Walter Wallmann (CDU) in den letzten Wochen die politische Szene des Landes von Grund auf veränderte und endlich wieder eine regierungsfähige Regierung herstellen wollte, ist aus der besonderen Lage Hessens geboren und aus diesem Grunde in weiten Teilen der Bevölkerung auch wesentlich populärer, als viele glauben. Aber es ist darum mit anderen Bundesländern oder Bonn nur schwer vergleichbar. Das Angebot war in seiner Substanz weit mehr als eine Wahlkampfabgabe. Es gibt heute namhafte hessische Sozialdemokraten, die unter vier Augen versichern, man hätte sich das ganze rot-grüne Dekret vielleicht sparen können, wäre Wallmann gleich nach der Wahl '83 mit einem solchen Angebot gekommen.

Vorbei ist vorbei. Wahrscheinlich wird bei dieser Theorie auch der fast erotisch getönte grün-rote Rauschzustand vergessen, der damals große Teile der SPD erfaßt hatte und partiell bis heute gefangen hält. Immerhin, der Gedanke ist charakteristisch ebenso wie die verblühende Information, an der hessischen SPD-Basis sei die bei weitem häufigste Reaktion auf das Gerurre von der großen Koalition der gewiß unpolitische Stoßseufzer: „Mein Gott, bloß nicht schon wieder was Neues!“ Ein Gaul, den man mehrmals hin- und herreißt, bleibt stehen. Noch etwas wird in Hessen beispielhaft sichtbar: Der Pakt mit dem Feinde.



Das Haus mocht einen unordentlichen Eindruck: Grüne im hessischen Landtag

den Sturz seines Chefs und den Griff nach der Macht probiert zu haben. Die Falten im Gesicht dieses Mannes, das von Natur aus der Fröhlichkeit ausstrahlte, graben sich tiefer und tiefer. Ein Verwalter in der Sackgasse.

Fraktionen- und Landesgeschäftsführer Paul Leo Gian schließt, auch er einer der „Techniker“ der rot-grünen Mehrheit, trifft mittelfristig Vorkehrungen zum Umsturz in den Rechtsanwaltsberufen. Neue Führungspersonlichkeiten sind nicht einmal auf dem linken Parteilager in Sicht, wenn man von den paar alternden, längst pensionsberechtigten Dauer-Jungs abstieht, die es immer schon vorher und besser gewußt haben.

Die Lehren daraus werden andere zu ziehen haben, jene Sozialdemokraten im Bund und in anderen Bundesländern, die die verhängnisvolle historische Chance der rot-grünen Zusammenarbeit noch vor sich haben. Gleich, ob die hessische SPD nach den bevorstehenden Wahlterminen erneut den Grünen entgegenrückt (dafür spricht manches, nicht zuletzt das Gesetz der Trägheit) - oder vom Druck der breiten Publizität durch Vorgänger in anderen Bundesländern etwas entfastet - vielleicht doch zu einer Zusammenarbeit mit CDU oder FDP findet. Es ist nicht mehr die gleiche sozialdemokratische Partei Hessens, die zu neuen Ufern aufzubrechen meint.

Wer sich zum Partner der kurzzeitigen Angst- und Panikparolen macht, wird am Ende ihr Sklave. Wer sich mit im Grunde antiparitären Bewegungen einläßt, darf sich nicht wundern, wenn sein Haus einen unordentlichen Eindruck macht. Das rot-grüne Bündnis ist eben keine „normale“ Option des parlamentarischen Systems, aus der man beliebig wieder aussteigen kann, wenn es nicht funktioniert.

Wandel durch Annäherung - dieses von Sozialdemokraten geprägte Wort sollte einst die Ost- und Deutschlandpolitik mit einer Perspektive versehen. Ins Parteipolitische und ins Ironische gewendet, schlägt es jetzt auf die SPD zurück. Nicht die Grünen, die SPD wandelt sich bei dieser Annäherung.

## Wie man versucht, der Dollar-Hausse zu begegnen

Die Bundesbank wird wohl heute den Leitzins erhöhen / Von Claus Dertinger

Wirtschaft und Häuselbauer werden wohl ihre Hoffnungen auf einen baldigen weiteren Zinsrückgang begraben müssen, wenn die Bundesbank heute, wo für alle Indizien sprechen, die Leitzinsen erhöht. Der seit fast zwei Wochen am Geld- und Kapitalmarkt herrschende Zinsauftrieb signalisiert die Furcht der Bankiers, daß der Zentralbankrat zumindest den Lombardsatz, die Orientierungsmarkte für die Geldeinstandskosten und Kreditzinsen der Banken, um einen halben Prozentpunkt auf sechs Prozent erhöhen will. Anlaß zu den Leitzinsüberlegungen ist die Sorge der Frankfurter Währungshüter, die ungebrochene weltweite Dollarhausse werde unsere Importe so stark verteuern, daß darunter die Geldwertstabilität leiden müsse. Immerhin sind die Einfuhrpreise in den letzten Monaten mit einer Jahresrate von mehr als zehn Prozent gestiegen. Mit einer Zinserhöhung will die Bundesbank dokumentieren, daß sie einer Verschlechterung des Preisniveaus nicht tatenlos zusehen wird; denn ist einmal das Vertrauen in die Geldwertstabilität erschüttert, hat die Inflation erfahrungsgemäß leichtes Spiel.

Zugleich sollen höhere Zinsen aber auch den Höhenflug des Dollars, der als Keimbahn der Weltmacht, die die Abwertung der Mark bremsen. Denn die Notenbankiers versprechen sich von einer Annäherung der deutschen Zinsen an die deutlich höheren amerikanischen, daß weniger Kapital aus der Bundesrepublik in die USA abfließt und damit weniger Mark in Dollar umgetauscht werden, woraus der Druck auf den Wechselkurs der Mark resultiert. Die Bundesbank peilt also eine Doppelstrategie an. Die Frankfurter Währungshüter vernachlässigten ihre Hauptaufgabe der Preisstabilitätssicherung sträflich, wenn sie sich jetzt keine Gedanken machen, wie man der Dollarhausse und der von ihr ausgehenden Gefährdung der Geldwertstabilität begegnen kann. Doch stellt sich die Frage nach dem

Erfolg des Drehens an der Zins-schraube. Denn es ist ja nicht allein das hohe Zinsniveau in den USA, das Dollaranlagen so begehrenswert macht. Eine wohl ebenso bedeutsame Rolle spielt die Attraktivität der USA als politisch stabile und wieder Selbstbewußtsein ausstrahlende Weltmacht mit einer Wirtschaft, in der Unternehmer so hervorragende Rahmenbedingungen und Gewinnchancen finden wie sonst wohl in keinem großen Industrieland. Genau das ist es auch, was Offizielle in den USA ihren ausländischen Gesprächspartnern, die Kritik an den hohen amerikanischen Zinsen und ihrer Hauptursache dem Superdefizit im Haushalt, immer wieder entgegenhalten.

Gegen solche Ursachen der weltweiten Dollarhausse sind Zinserhöhungen in anderen Ländern eine stumpfe Waffe. Und wären es wirklich vor allem die hohen US-Zinsen, die internationale Kapitalströme in die Vereinigten Staaten locken, müßten Zinserhöhungen im

## IM GESPRÄCH Lee Hsien Loong

## Kronprinz in Singapur

Von Peter Hornung

Mit 32 Jahren, im Oktober, wurde Lee Hsien Loong Brigadegeneral und Generalstabschef der 42 000 Mann starken Armee der Inselrepublik Singapur, seine Uniformen ließ er bei Londoner Nobel-Ausstattern fertigen. Dann aber zog der älteste Sohn des seit 1958 regierenden Premierministers Lee Kuan Yew seine Uniform aus und ließ sich als Kandidat der „Peoples Action Party“ (PAP) des Vaters ins Parlament wählen. Seit Anfang Januar ist er Staatsminister für Verteidigung (unter Verteidigungsminister Goh Chok Tong), Handel und Industrie. Im neuen Kabinett seines Vaters sitzen neben ihm sechs Minister (von insgesamt dreizehn), die jünger als fünfzig Jahre sind. Lee Hsien Loongs rascher Aufstieg wurde in Singapur mit orientalischer Gelassenheit hingenommen. Auch in der schwachen Opposition kam es zu keiner Diskussion über die Frage, daß so der 61jährige Premier seine Nachfolge regelt, denn Lee Kuan Yew ließ bei Ansprachen mehrmals erkennen, daß er mit 65 Jahren zurücktreten wird. Bei politischen Diskussionen zeigt er keine Amtsmüdigkeit, aber die Freizeit widmet er fast ganz theologischen Gesprächen. Die Jesuiten des Kollegs vom St. Ignatius werden häufig vom Premier zum Abendessen eingeladen.

Das Szenario für die Parlamentskandidatur seines Sohnes Lee Hsien Loong wurde sorgfältig vorbereitet. Am Tag nach seinem Rücktritt als Generalstabschef wurde er nicht nur PAP-Kandidat, in dem sicheren Wahlkreis Teck Ghee.

In der Staatspartei PAP gab es keine Stimmengabe bei der Nominierung. Im Wahldistrikt hat sie für ihn eine Großkundgebung organisiert, es kamen mehr als 100 000 Menschen. Mißliches wechselte der Kandidat vom Englischen in das Mandarín und in das Malayische. Seinem Wahlvorkomitee teilt er in einer Ansprache mit: „Ich bin hier, um mit euch zu arbeiten und nicht, um eure Stimmen zu erschleichen. Jeder Bürger Singapurs weiß, daß ein neuer Geschichtsabschnitt begonnen hat. Es gilt, diese neuen Forderungen zu erkennen, um nicht den Fortschritt zu verspüren.“ Zu verspielen hat Singapur vieles, denn die 2,4 Millionen Einwohner haben



Soldat und Mathematiker: Lee Hsien Loong

FOTO: DIE WELT

nach Japan das zweitgrößte Pro-Kopf-Einkommen in Asien. Anspruchslos, aber ohne Extravaganzen, erzog Premier Lee seine drei Kinder, neben Lee Hsien Loong einen jüngeren Sohn und eine Tochter. Sie amüsierten sich nie in den Nobel-Diskotheken oder bei den rauschenden Partys auf den Luxusyachten. Mit zwanzig Jahren hatte der „Kronprinz“ den ganzen Shakespeare gelesen. Schulkameraden bestätigen ihm Unaufrichtigkeit, beinahe Schüchternheit. Gleichzeitig besitzt er einen hintergründigen Humor. Er besuchte das katholische College und die National-Universität. Nach der Absolvierung seines Grundwehrdienstes studierte er Mathematik in Cambridge. Dann trat er als Offiziersanwärter in die Armee ein und nahm an einem Generalstabskurs in amerikanischen Fort Leavenworth teil. Lee ist Witwer, Vater einer drei Jahre alten Tochter und eines zwei Jahre alten Sohns, seine Frau war Ärztin. Sie starb im Dezember 1982. Jetzt erzieht ihre Mutter die Kinder. Die PAP-Parteileitung will den Vorwurf des „Nepotismus“ nicht gelten lassen. Sie meint: „Soll er nur deshalb nicht die politische Laufbahn einschlagen, weil er der Sohn des Premierministers ist? Und Parlamentspräsident Rajaratnam ergänzte: „Es gibt eine Barriere in diesem Land, die auch der Herr Vater nicht überspringen kann: Die Stimme des Wählers.“

## DIE MEINUNG DER ANDEREN

### Frankfurter Allgemeine

Sie schreibt zu Tschernenkos Krankheit:

Dem sowjetischen Parteichef Tschernenko scheint es nicht gutzugehen. Er kann nicht nach Sofia reisen, und so muß das Treffen der Parteiführer des Warschauer Pakts dort ausfallen. Aber seine Gesundheit gestattete Tschernenko offenbar nicht einmal, an der Konferenz teilzunehmen, wenn er sie bei sich dabei abhielt. Krank werden kann jeder einmal; aber für Tschernenko ist Krankheit heute politisch gefährlich. Er hat das erste Amt im Sowjetstaat als älter Mann übernommen, und selber verfolgen ihm im Kreis der Führung argwöhnische Blicke. Bei so angegriffener Physis des Parteichefs können sich die ungewissen Führungsbeziehungen in Moskau schwer klären, und eindeutige Zeichen für die Innen- wie die Außenpolitik bleiben aus. Vorteil hat davon niemand, auch nicht der Westen.

### NÜRNBERGER ZEITUNG

Sie macht sich Gedanken zu RAF-Aktivitäten:

Die Großmäuligkeit, mit der die schon totesagte RAF in einem fünfseitigen Kommuniqué in moderner Kleinschreibung und bestem Politologendeutsch ihr Bündnis mit der

### WASHINGTON POST

Sie sieht israelische Mittel:

Endlich werden in der Angelegenheit des lange überfälligen israelischen Rückzugs aus Sidschiban Fortschritte gemacht. Die Israelis hatten Sicherheitsgarantien - ausgehandelt mit Libanon, stillschweigende von Syrien - gefordert, und den Abzug der etwa 12 000 Soldaten zu decken, die noch von der Invasion 1982 übrig sind. Bisher waren die Libanesen, beherrscht aus Damaskus, nicht in der Lage, solche Garantien anzubieten, und die Syrer, die um höhere Einsätze spielen, waren ebenfalls nicht willens. Im Endergebnis hat Israel unter der Last anhaltender Verluste sowie wirtschaftlicher und diplomatischer Kosten jetzt beschlossen, auf eigene Faust abzuziehen.





# Englands Bergarbeiter stehen vor dem Bruch

### Die Gewerkschaftspolitik Scargills stößt auf Widerstand

WILHELM FURLER, London  
 Alles sieht danach aus, als würde die traditionsreiche Nationale Bergleute-Gewerkschaft NUM (National Union of Mineworkers) auseinanderbrechen. Ein weiterer Schritt in Richtung von zwei rivalisierenden Bergleute-Gewerkschaften ist jetzt gemacht worden, nachdem sich die Führer der NUM-Sektion Süd-Derbyshire ebenfalls für einen Aufstand gegen die nationale Führung unter deren Präsident Arthur Scargill entschieden haben.

Bereits vor Weihnachten hatte das Kohle-Revier Nottinghamshire mit überwältigender Mehrheit für Satzungsänderungen gestimmt, wonach diese Region nicht mehr an Entscheidungen der nationalen Gewerkschaftsführung gebunden ist. Dieser Beschluss war von der NUM-Spitze als „satzungswidrig“ bezeichnet worden. Ende dieses Monats wird eine spezielle Delegierten-Konferenz der NUM entscheiden, ob Nottinghamshire aus dem NUM-Verband ausgestoßen wird.

Trotz dieser Drohung hat jetzt auch die NUM-Sektion des benachbarten Süd-Derbyshire exakt die gleichen Maßnahmen beschlossen und den 3100 Kumpeln in diesem traditionell gemäßigten Kohle-Revier zur Abstimmung vorgelegt. Es gibt keinerlei Zweifel daran, daß das Ergebnis der am heutigen Donnerstag abgehaltenen Abstimmung mit großer Mehrheit für eine Änderung der Satzung aus dieses Regionalverbandes und damit für eine Autonomie von der Landesführung ausfallen wird.

Wie es derzeit aussieht, ist die NUM-Führung unter dem militanten und linksradikalen Scargill fest entschlossen, es zum Bruch mit den rebellierenden Regionalverbänden kommen zu lassen. Immerhin arbeiten von den rund 3100 Bergleuten in Süd-Derbyshire nahezu alle, und von den rund 30 000 Kumpeln in Nottinghamshire sind gegenwärtig nur noch 1500 im Ausstand.

Während das Auseinanderbrechen der Bergarbeiter-Gewerkschaft zunächst in eine National-Gewerkschaft und eine moderate Bergarbeiter-Gewerkschaft Ost-Midlands nicht mehr aufzuhalten zu sein scheint, hält die Bewegung zurück zum Arbeitsplatz unter den Kumpeln in überraschend starkem Ausmaß an. Nachdem schon

in der ersten vollen Arbeitswoche im neuen Jahr fast 2000 Bergleute zum ersten Mal an ihre Arbeitsplätze zurückkehrten, waren es in den ersten drei Tagen dieser Woche bereits mehr als 2000. Damit sind seit Beginn der „Zurück-Bewegung“, die Anfang November einsetzte, bis heute mehr als 21 000 streikende Bergleute wieder in ihre Gruben eingefahren oder an ihre Über tags-Plätze zurückgekehrt. Das sind gut 40 Prozent der von der staatlichen Kohlebehörde beschäftigten Bergleute.

Führende Manager der Kohlebehörde machen keinen Hehl aus der Meinung, daß die Bergleute-Gewerkschaft auseinanderbrechen werde, und zwar ziemlich rasch. Zunächst würden sich demnach Nottinghamshire und Süd-Derbyshire zu einer separaten Gewerkschaft vereinigen, die schon bald die Hälfte der gegenwärtig 189 000 Mitglieder der NUM anziehen könnte.

Während die Kohlebehörde eine neue Bergleute-Gewerkschaft ohne Frage anerkennen würde, auch wenn ihr dabei aufgrund des Kohleindustriengesetzes aus dem Jahre 1947 eigentlich die Grundlage fehlt, würden sich der Dachverband der britischen Gewerkschaftsorganisation, TUC, sowie die Labour-Partei gemäß der Äußerungen führender Funktionäre vorerst weigern, die neue Gewerkschaft anzuerkennen.

Wie ernst es den „Rebellen“ in Nottinghamshire mit ihrer Sache ist, zeigt die Entlassung ihres NUM-Gewerkschaftssekretärs Richardson am vergangenen Wochenende. Als nächster dürfte der Präsident des Regionalverbandes Nottinghamshire, Chadburn, seines Amtes enthoben werden. Beide weigern sich, ihre Loyalität zur NUM-Führung aufzugeben.

Wie das Verfahren nach einem Ausschluß der beiden Regionalverbände aus der NUM aussehen könnte, steht noch nicht fest. Es läßt sich allerdings absehen, daß alle Bergleute der beiden Regionen neue Mitglieds-Anträge an die NUM zu stellen hätten. Ob dann nur streikende Bergleute, oder auch arbeitende Kollegen wieder aufgenommen würden, falls sie überhaupt um eine solche Aufnahme nachsuchen würden, bliebe abzuwarten.

# Zyperns Griechen sehen wieder eine Zukunft

### Heute erster Gipfel seit sechs Jahren zwischen Denktasch und Kyprianou / Ankara wird die „Republik“ zu teuer

Von PETER M. RANKE

„Wenn wir auch unser Hotel in Famagusta zurückbekommen, können wir vielleicht schon die Sommersaison mitmachen“, schwärmt Hotelbesitzer Michael Liveranides in Limassol auf Zypern. Die Neustadt von Famagusta mit den Hotels wurde 1974 von türkischen Truppen erobert. Seitdem verfällt sie zusehends. Die Griechen hoffen, daß dieser Teil von Famagusta zurückgegeben wird, die Altstadt war dagegen immer türkisch.

Trotz der Warnungen der Politiker, daß noch vieles mit den Türken zu klären sei, sind die griechischen Zyperer optimistisch, daß es beim ersten „Gipfeltreffen“ seit sechs Jahren zwischen Kyprianou heute in New York zu einer Einigung kommt. Denktasch vertritt die türkischen Zyperer, Kyprianou die griechischen. Beide Fraktionen des geteilten Inselstaats haben sich in Ankara und in Athen abgesprochen. Vermittler ist UNO-Generalsekretär Pérez de Cuellar.

Die Hoffnung auf Rückkehr nach Famagusta ist nicht die einzige der Griechen. Sie wünschen auch, daß der seit zehn Jahren stillgelegte Flughafen von Nikosia seinen Betrieb wieder

aufnimmt und daß die Sperren an den Mauern der Innenstadt von Nikosia endlich fallen. Dagegen sind sie sicher, daß sie den romantischen Hafenplatz Kyrenia mit der alten Abtei Bellapais im Norden nicht zurückbekommen, auch wenn vielleicht griechische Familien dort in ihre Häuser heimkehren dürfen.

Eine neue Zypern-Lösung wurde zum Gesprächsthema, als die türkische Volksgruppe unter Denktasch und die Regierung in Ankara nach vermittelnden Gesprächen des UNO-Generalsekretärs endlich darauf eingingen, die von Ägypten und Israel erprobte Friedensformel „Frieden gegen Land“ zu erörtern. Die Türken sind bereit, an einer neuen Verfassung für ein föderatives Zypern mitzuarbeiten und auf rund sieben Prozent des von den Türken 1974 besetzten Landes zu verzichten. Die Türken halten jetzt 37 Prozent der Insel und wollen auf 28 bis 30 zurückgehen, was eine teilweise Rückkehr der rund 200 000 aus dem Norden und aus Famagusta geflüchteten Griechen gestatten könnte. Wichtiger aber noch: Die Türken verzichten stillschweigend auf ihre im November 1983 ausgerufenen „Türkische Republik Nordzypern“ und die Griechen

auf „Enosis“, auf den Zusammenschluß Zyperns mit Griechenland.

Die Änderung der türkischen Haltung erfolgte aus zwei Gründen: Einmal soll US-Präsident Reagan dem türkischen Präsidenten Evren im Herbst einen scharfen Brief geschrieben und mit einer Kürzung der amerikanischen Hilfe gedroht haben. Zum anderen ist Ankara der Unterhalt der türkischen Inselrepublik, die von niemandem anerkannt wurde, zu teuer geworden. Während im griechischen Teil Wirtschaft und Tourismus florieren, ist das von den Türken besetzte und besiedelte Gebiet verarmt und trostlos. Nord-Zypern hemmt den türkischen Wirtschaftsaufbau.

In New York geht es nach griechischer Auffassung um den Beginn von Detailverhandlungen über die Zypern-Lösung. Dagegen braucht nach türkischer Meinung nur der Vorschlag von Denktasch abgesegnet zu werden, erst dann sollen Einzelheiten und Form der Verfassung ausgearbeitet werden. Schon an dieser Differenz könnte das Treffen in New York scheitern.

Grundsätzlich scheint man sich aber einig zu sein, daß Zypern ein neutraler Staat mit einer Staatsbür-

gerschaft - aber zwei Volksgruppen - und einer Währung und Wirtschaftsordnung sein soll, in dem die beiden britischen Stützpunktgebiete Dhekelia und Akrotiri weiterbestehen sollen. Die Religionsausübung sei frei, gegenseitige Missionsarbeit bei Christen und Moslems nicht erlaubt. Präsident Zyperns würde immer ein griechischer Zyperer sein, Vizepräsident ein türkischer, was auch in der Verfassung von 1960 niedergelegt war. Die Türken verlangen für sich auch das Außenministerium, was die Griechen ablehnen. Das Parlament soll sich im Verhältnis 70 zu 30 aus Griechen und Türken zusammensetzen, der Senat nach dem Schema 50 zu 50. Die jetzt im Norden der Insel stationierten türkischen Truppen sollen in Etappen in die Türkei zurückkehren.

Es ist sonnenklar, daß eine Zypern-Lösung nur zustande kommt, wenn ihr Athen und Ankara zustimmen, denn dafür ist die politische und historische Verheftung zu eng. Der griechische Regierungschef Papandreu wiederum hat großes Interesse an einer Zypern-Lösung, die die umstrittene Insel wieder vereinigt, da im Oktober Parlamentswahlen in Griechenland bevorstehen. (SAD)

# Hersant pflügt Frankreichs Medienlandschaft um

A. GRAF KAGENECK, Paris

Auch in die französische Medienlandschaft kommt Bewegung. Ungeduldig pochen Anwärter auf ein freies, kommerziell abgesichertes Fernsehen an die Tür der „hohen Autorität“, der von Präsident Mitterrand 1983 eingesetzten Überwachungskommission über Rundfunk und Fernsehen unter Vorsitz der Ex-Journalistin Michèle Cotta. Das deutsche Beispiel steckt an.

Stürmisch ist am Wochenende der französische „Zeitungskönig“ Robert Hersant vorgestoßen. Im Flaggschiff seines Imperiums, dem völlig neu überholten Pariser „Figaro“, kündigt er den Start eines privaten Fernsehens „nationalen und sogar europäischen Ausmaßes“ an, das er zusammen mit anderen privaten Fernsehunternehmen in Europa betreiben will. Zwar geht das noch nicht. Denn in Frankreich gibt es keine gesetzliche Grundlage für ein solches Unternehmen, hält der Staat immer noch eifersüchtig die Hand über sein

Fernseh-Monopol, obwohl Parteipolitiker, Bürgermeister, Minister und sogar Staatspräsidenten seit Jahren über dessen Beendigung philosophieren. Sie wissen, daß der Damm staatlicher Autorität die anstürmende Flut der Technik nicht mehr lange aufhalten kann.

Premierminister Fabius, ein der Moderne zugewandter Mann, der das Wort „Modernisierung“ wie ein Credo auf den Lippen trägt, hatte schon bei Amtsantritt den lapidaren Satz getan: „Es wurden die nötigen Maßnahmen getroffen, damit dieses Programm unter den günstigsten Umständen starten kann.“ Gemeint war der Verkabelungsplan des Pariser Bürgermeisters Chirac für seine Hauptstadt, zu dem Fabius' Amtsvorgänger Mauroy schon Ende 1982 das Placet gegeben hatte, der aber immer noch in den Schubladen liegt. Jedenfalls hat Fabius jetzt den Medienfachmann Jean-Denis Bredin mit der Vorlage eines „Berichts“ über die Mediensituation beauftragt.

Robert Hersant glaubt offenbar nicht, daß die dem Untergang entgegenstehenden Sozialisten noch die Kraft für einen solchen Befreiungsakt aufbringen. Er datiert den Beginn seines Fernsehens auf den 2. April 1986, den Tag, an dem die Nationalversammlung zusammentritt, die aus den nächsten Parlamentswahlen hervorgeht. Für Hersant ist diese Nationalversammlung wieder eine mit einer bürgerlichen Mehrheit, und sie wird als erstes über ein Gesetz abstimmen, das den Franzosen eine neue gekannte neue Meinungsvielfalt auf dem Bildschirm einräumt. Hersant kündigt seinen Plan im „Figaro“ mit der fanfarestößigen Überschrift an „Die Explosion der Freiheit“, wobei er das Wort dem Vokabular der Linken vom Frühjahr 1981 entnimmt. Und er hat seinen Plan wahrscheinlich mit den beiden Oppositionsführern Chirac und Giscard überlegt, die er vor einigen Tagen zu sich zum Essen eingeladen hatte. Da die Opposition unter der Fahne des Neo-Liberalismus in die Schlacht gegen die Sozialisten zieht, wird sie sich gerne eines so zugkräftigen Partners wie Hersant bedienen und entsprechend unterstützen wollen.

Beim Durchstarten in neue Medienräume aber hat der Großverleger eine der vielen Perlen verloren, die seine Krone schmücken: der traditionsträchtige Zeitungstitel „Aurore“ ist aus der Pariser Zeitungslandschaft verschwunden. Die „paritätische Kommission“, zuständige Behörde für die Genehmigung von Zeitungstiteln, hat ihn auf Antrag des Verlegers aus ihren Listen gestrichen. Das Wort „Aurore“ wird nur noch zur Erinnerung weiter als Untertitel des „Figaro“ geführt. In dem nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 gegründeten Blatt hatte einst Emile Zola während der Dreyfus-Affäre sein berühmtes „J'Accuse“ gegen die antisemitischen Kreise Frankreichs geschrieben und hatte Ministerpräsident Clemenceau seine brilliantesten Leitartikel veröffentlicht.

# Todenhöfer: USA garantieren Frieden Europas

Im Bonn

Der abrüstungspolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Jürgen Todenhöfer, hat gestern in Bonn die „große Geschlossenheit innerhalb der amerikanischen Regierung in allen wichtigen Fragen der Rüstungskontrolle“ hervorgehoben und sich beeindruckt gezeigt, wie ernst die USA die Sicherheitsinteressen Europas und insbesondere der Bundesrepublik Deutschland nehmen und daß sie Europa ohne Einschränkung als gleichberechtigten Sicherheitspartner betrachten. Todenhöfer: „Diese Sicherheitspartnerschaft mit den USA ist die wertvollste Garantie für eine friedliche Zukunft Europas“. Nie sei die „gegenseitige Information und Konsultation in allen Bereichen der Abrüstung so umfassend“ gewesen wie heute.

Todenhöfer war auf seiner achtägigen USA-Reise unter anderem mit Verteidigungsminister Weinberger und dem Leiter des Projektes „Strategische Verteidigungsinitiative“ (SDI), Abrahamson, zusammengetroffen. Die Gespräche hätten gezeigt, daß die USA fest entschlossen sind, mit Hilfe ihres SDI-Programms Ost und West zu einer drastischen Reduzierung aller ballistischen Atomraketen zu veranlassen, um dadurch beiden Seiten ein für allemal jede Fähigkeit zu entscheidenden Erstschlägen zu nehmen und so unter Beibehaltung der gegenwärtigen Abschreckungsstrategie von einer „offensiven zu einer defensiven Abschreckung“ zu kommen. Weinberger hätte erneut deutlich für eine Beteiligung der Europäer am Weltraum-Forschungsprogramm der USA\* erworben, sagte Todenhöfer zur WELT.

Nach Meinung des Abrüstungsexperten sei die SPD „sicherheitspolitisch völlig in die internationale Isolation abgedriftet“. Ihre Forderungen und Verhandlungsvorschläge würden jeden Verhandlungsansatz von den Sowjets nehmen und die nukleare Überlegenheit der Sowjetunion gegenüber Westeuropa zementieren.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except Sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

**BAUCH ZU VERMIETEN**

Schwangerschaft gegen Honorar. Der STERN berichtet, wie in den USA immer mehr Ehepaare den Nachwuchs per Leihmutter zur Welt bringen lassen. Unfruchtbarkeit und Mangel an adoptionsfähigen Kleinkindern machen für viele Eltern den fremden Bauch zur letzten Chance. Die Vermittlung geeigneter Mietsmütter besorgen spezielle Agenturen, bei denen die zukünftigen Eltern im Farbkatalog nach dem passenden Austragungsort suchen. Aber die Fruchtbarkeitsbranche floriert am Rande der Legalität: Rechtsansprüche auf das Kind haben die Eltern nicht, und trotz sorgfältiger Auslese entpuppt sich manche Leihmutter als Risikofaktor. Nach deutschem Recht wäre das Geschäft mit den Leihmüttern nicht möglich, wie Professor Dr. Dieter Giesen erläutert. Aber vielleicht wird dieses Problem schon in absehbarer Zeit unsere Gerichte beschäftigen. Lesen Sie den Bericht im STERN. Heute neu.

**stern**

# Großversuch testet alle Varianten des Fahrens

Von H. HÖRRMANN

Fast auf den Tag genau, zum Jahresende nach dem von der SPD-FDP-Koalition beschlossene und dann heimlich beendete Großversuch auf Autobahnen mit Geschwindigkeitsbegrenzung zu den Akten gelegt wurde, starteten gestern TÜV-Ingenieure auf der Autobahn A 1 zwischen der Anschlussstelle Söthen und dem Bremer Kreuz zu den ersten Testfahrten für den „Großversuch Tempo 100“. Mit diesem 14 Millionen Mark-Projekt will die Bundesregierung feststellen, ob eine Tempobegrenzung auf deutschen

Schnellstraßen eine spürbare Schadstoff-Reduzierung bringt. Im Gegensatz zum Großversuch von 1974 nach dem Ölchock, der keine stichhaltigen Werte über Benzinzurückführung durch Langsamfahren bringen konnte, weil ein exakt vergleichbares Gegenmodell fehlte und er von der Planung her zu konfus angelegt war, steht der jetzige Test, der bis Ende Oktober dauern wird, vom Ansatz her auf einer soliden Basis.

Ingenieure der Technischen Überwachungsvereine werden einmal das Verhalten von Kraftfahrzeugen im normalen Verkehr ermitteln, außerdem sollen 200 speziell für den Versuch angeschaffte Neuzulassungsfahrzeuge aller gängigen Typen für Zusatztests auf den Autobahnen. Um eine Verzerrung der Werte durch besondere Witterungseinflüsse auszuschließen, sind die Fahrer im Winter wie im Sommer unterwegs. Sie legen dabei eine Gesamtstrecke von 600 000 Kilometern zurück.

Eingebaut in die TÜV-Autos sind umfangreiche Meßanlagen, die alle technischen Vorgänge während der Fahrt aufzeichnen. Dazu gehören Geschwindigkeit, Drehzahl des Motors, die einzelnen Beschleunigungs-, Brems- und Schaltvorgänge und sogar das Gewicht des Wagens. Um das allgemeine Verhalten auf

Autobahnen zu ermitteln, sollen sich darüber hinaus TÜV-Wagen an Fahrzeuge „anhängen“ und alle Fahrmanöver wie diese ausführen. Sämtliche Daten werden in zentrale Großrechner eingegeben.

TÜV-Rheinland-Sprecher Weiböckig: „Der Verfolger darf das Begleitfahrzeug nicht bemerken, damit sein Fahrverhalten nicht beeinflusst wird und es auf dem Meßstreifen korrekt ausgewertet werden kann. Bei anschließenden Prüfstandfahrten läßt sich genau ermitteln, wie hoch der Schadstoffausstoß bei welchen Geschwindigkeiten ist.“ Die Teststrecken bestehen aus zehn

„Normalbereichen“, auf denen zunächst der Schadstoffausstoß bei Richtgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometer untersucht wird. Anschließend wird das Tempo auf diesen Autobahnen zirka zwei Monate lang auf 100 km/h begrenzt. Zu Nor-

mal-, Kontroll- und Saisonstrecken nehmen die Ingenieure ebenfalls einige sogenannte Sonderstrecken ins Programm, wie die Avus vom Berliner Funkturm nach Zehlendorf.

Ursprünglich sollte der Großversuch schon im August abgeschlossen sein. Doch in einer vertraulichen Vorstudie wies der TÜV darauf hin, daß bis zu diesem Termin höchstens eine Trendaussage möglich und der Anspruch einer umfassenden Untersuchung nicht aufrecht zu erhalten sei. Der Autobahnversuch wurde deshalb bis Ende Oktober ausgeweitet (die Kosten stiegen von 12,5 Millionen auf 14 Millionen).

„Damit bei allem Aufwand letztendlich nicht doch ein „schiefes Bild durch Ideologie“ (ein Sprecher des Innenministeriums) entsteht, sammeln die TÜV-Ingenieure, denen man zum Teil eine grüne Überzeugung nachsagt, nur Zahlen und Ergebnisse, die dann von einem Experten-Berat aus dem Verkehrs- und Innenministerium ausgewertet werden.“



Die Raumfahrtindustrie in Deutschland erhält durch die europäische Beteiligung an der ständigen Raumstation der

Amerikaner im Weltall neuen Auftrieb. Außerdem wird langfristig der Zugang zu Produkten gesichert, über die nur das

Universum verfügt. Bis zum Jahr 2000 soll das Projekt „Columbus“ in vier Schritten verwirklicht werden.

# Der europäische Beitrag zur amerikanischen Raumstation ist eine Idee deutscher Ingenieure

Von A. BÄRWOLF

James Montgomery Beggs, der Chef der US-Raumfahrtbehörde Nasa, kann den kleinen weißen Zylinder mit der deutschen Flagge, den er im letzten Frühjahr vor der Abreise aus Bonn von der amerikanischen Raumstation erst mal abgeschraubt hatte, wieder anschrauben. Bonn hat den politischen Beschluß gefaßt, sich mit Milliarden an einer permanenten amerikanischen Raumstation zu beteiligen (Siehe dazu auch Seite 1).

Das Engagement der Bundesrepublik im Weltall sichert langfristig den Zugang zu den Produkten, über die nur der „neue Kontinent“ Space verfügt. Wie breit dabei die Beteiligung der Europäer insgesamt sein wird, entscheidet sich Ende dieses Monats auf einem Ministertreffen in Rom.

Mit seiner schnellen Entscheidung sicherte sich Bonn nun den Führungsanspruch im Rahmen einer europäischen Beteiligung, der den deutschen Partnern von Beggs zugesichert worden war. Amerika erwartet, daß die Europäer in der nächsten Dekade rund zwei von den zehn Milliarden Dollar aufbringen, die das Projekt der ständigen Erd-Außenstation verschlingen wird.

Das anvisierte europäische Element der amerikanischen Raumstation trägt die Projektbezeichnung „Columbus“. Es ist ein Konzept, das in seiner ersten Stufe frühestens 1993 beginnen könnte und erst um das Jahr 2000 vollendet wäre. „Columbus“ ist nicht, wie oft dargestellt, der Name der gesamten amerikanischen Raumstation. Sie hat noch keinen Namen. „Columbus“ ist vielmehr ein von deutschen Ingenieuren vorgeschlagenes System zusammengefügter Raumstations-Elemente, ein eigenständig operierendes Orbitalsystem ohne Rückkehrfähigkeit zur Erde. Dies ist auch die Schwäche von „Columbus“. Das System ist davon abhängig, daß amerikanische Raumflugzeuge (Space-Shuttle) die Einzelelemente von „Columbus“ und deren Inhalt hin- und herbefördern. Das Projekt „Columbus“ besteht



Bei der Präsentation eines Modells von „Columbus“ strahlt Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber vor Optimismus. FOTO: DPA

nach den deutschen Vorstellungen aus vier Elementen: Im Zeitraum um 1993 soll ein bemanntes Laboratorium gestartet und an die amerikanische Station angehängt werden.

Das Labor fußt im wesentlichen auf der Spacelab-Technik, die von den Europäern mit einem finanziellen Aufwand von einer Milliarde Dollar entwickelt wurde. Im Rückblick auf das Spacelab-Programm fühlen sich die Europäer heute von den Amerikanern „übers Ohr gehauen“. Diesmal wollen die USA ihnen an der

Station vertraglich volle Rechte einräumen.

In einem zweiten Schritt soll um 1995 eine freifliegende Plattform und eine Gerätekammer hinzugefügt werden. Damit erhält das Labor die Rückkehrfähigkeit und wird von der Raumstation weitgehend unabhängig.

1997 soll in einem dritten Schritt ein Transportfahrzeug hinzukommen. Dieses würde zwischen dem amerikanischen Raumtransporter, der Raumstation und der freifliegenden Plattform hin- und herpendeln.

## NOTIZEN

### Test mit Dosenpfand

Frankfurt (dpa) - Führende Aluminiumhersteller und eine Einzelhandelskette wollen herausfinden, ob die Verbraucher bereit sind, leere Getränkedosen zurückzubringen. Ein entsprechender Feldversuch von drei bis vier Monaten wurde in sechs Verkaufsstellen der Einzelhandelskette gestartet. Umweltbewußte Verbraucher, die leere Dosen abgeben, erhalten drei Pfennige für Aluminiumdosen und einen Pfennig für Weißblechdosen. Die beteiligten Unternehmen hoben hervor, aus den leeren Dosen könnten mit sehr geringem Energieaufwand wieder neue Dosen hergestellt werden.

### Neues Monatsmagazin

Frankfurt (dpa) - Ein ökologisch orientiertes Monatsmagazin mit dem Namen „ökotest“ wird ab März an den Kiosken verkauft. Das Magazin will nach Darstellung eines Redaktionsprechers in Frankfurt vorrangig „alltagsökologische“ Fragen behandeln. Darunter versteht das in Frankfurt ansässige „Redaktionskollektiv“ zum Beispiel Untersuchungen von Lebensmitteln unter ökologischen Kriterien, Tests von Medikamenten und Auseinandersetzungen mit gesundheitspolitischen Themen.

### Bleifreies Normalbenzin

Wien (dpa) - Österreich soll ab Oktober das erste europäische Land werden, in dem Autofahrer nur noch bleifreies Normalbenzin tanken können. Das hat die Regierung in Wien als Maßnahme gegen das Waldsterben beschlossen. Dadurch werden in Österreich nach der Hauptsaison 1985 für Personwagen die strengen amerikanischen Abgasbestimmungen gelten. Die Umstellung auf bleifreies Normalbenzin bedeutet, daß Autofahrer, die einen Wagen ohne Katalysator fahren, dort nur noch das verbleibende Superbenzin tanken können. Bleifreies Normalbenzin soll bereits ab April an allen Tankstellen neben dem bisher üblichen bleihaltigen Kraftstoff angeboten werden. Das bleifreie Normalbenzin soll etwa 1,4 Pfennig teurer sein als der herkömmliche Kraftstoff. Der Preis für das verbleibende Superbenzin soll um denselben Betrag angehoben werden.

Almosenreuth  
VORSICHT KÜHE!

Freimadlsäge  
(Ortsmitte)

Brummi macht überall Station.

MÜCKEN-WINKLING 42 Km

Brummi kennt keine Nebenstrecken.

UNTERGEISENFELDEN  
BADEN-BRÄUBT!

DORRENBACH

## In Brummis Streckennetz fehlt keine Ortschaft.

Wo Ihre Ware auch hin soll, Brummi erreicht alle: die Filiale im Vorort, die Firma im Grünen, den Kunden im Gebirge. Mit Brummi haben Sie überall Direktanschluß. Denn Brummi bringt Ihre Fracht ohne Umladen bis vor die Tür. Auf dem schnellsten

und direktesten Weg. Pünktlich und zuverlässig. Und daran wird sich wohl auch in Zukunft nichts ändern. Bei uns gibt es nun mal mehr Straßen als Schienen.

Brummi. Da bleibt kein Wunsch auf der Strecke.



Die selbständigen Transportunternehmer und Kraftwagenspediteure im Fernverkehr (BDF).



Hungerstreik & RAF - Teilspekt einer Strategie

Abrecht nimmt an Schlesier-Treffen

Abtreibungs-Streit unter Verschleiss

Neuer chinesischer Botschafter für B...

## Der Einstieg ins Geschäftsleben.



Das Kriterium, an dem Geschäftsreisende eine Fluglinie messen, ist nicht etwa der Champagner, sondern der Flugplan. Lufthansa bietet allein in Deutschland ca. 2000 Verbindungen pro Woche.

Auf 31 Strecken. Und Flugzeiten, die auf die Anforderungen der Geschäftsreisenden zugeschnitten sind. Auf den wichtigsten Strecken fliegen wir sogar im Intervallverkehr. Das heißt zum

Beispiel für Hamburg - Frankfurt von 07.00 bis 19.00 Uhr im Stundentakt. Auch wenn der Flugplan heute noch so durchdacht und ausgeklügelt ist, wir arbeiten ständig weiter daran. Wir ver-

suchen, Kundenwünschen nachzukommen und eventuelle Lücken zu schließen. Damit das Streckennetz immer dichter wird und der Flugplan Ihnen noch besser bei der Terminplanung hilft.



**Lufthansa**

Fragen Sie Ihr Reisebüro mit Lufthansa-Agentur.

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Kein Mandat für Verzicht

Es ist bedrückend und beschämend, in welcher würdelosen Form zur Zeit seitens Teilen der SPD (Brandt, Grotz, Bahr und Genossen) und FDP (Genscher) über Deutschlands Osten verfügt wird.

kämpfen, legen es darauf an, daß Mißdeutungen erzeugt werden.

Was sollen wir da anerkennen? Die Zwangsgrenzen von 1945 - so einfach? Es wird schlicht von den betroffenen Deutschen verlangt, die Ermordung von 2,5 Millionen Säuglingen, Männern, Frauen, Greisen und Kindern einfach als gerecht hinzunehmen. Wie die Opfer zu Tode kamen - teilweise viehisch hingeschachtet - wird nicht erwähnt.

Der ständige Hinweis von Oppositionspolitikern und auch einigen Stimmen aus der Regierungskoalition, daß die Bundesrepublik keinerlei Gebietsforderungen an Polen habe, ist völlig illogisch. Denn Deutschland hat 1945 nicht aufgehört zu existieren, sondern besteht weiterhin in den Grenzen von 1937. Daran ändert auch der Warschauer Vertrag nichts, der in seinem Artikel IV besagt, daß der Vertrag, nicht die von den Parteien früher geschlossenen oder sie betreffenden zweiseitigen Vereinbarungen berührt. Zu diesen Vereinbarungen zählt Artikel 7 des Deutschlandvertrages, der die endgültige Regelung der Grenzen Deutschlands einem Friedensvertrag vorbehält.

Ich empfehle dieser Bundesregierung dringend, die Dokumentationen der Deutschen Vertreibung zu publizieren. Zehn Jahre Aufklärung über die Tatbestände in Buch, Presse, Rundfunk, Fernsehen und Geschichtsunterricht, dazu Dokumentar- und Spielfilme, Recherchen nach den noch lebenden Mördern im Osten - danach erst Diskussion über die tatsächlich noch offene deutsche Frage. Nur die schonungslose Wahrheit führt zu Frieden.

Nur ein Friedensvertrag unter Beteiligung ganz Deutschlands kann schließlich die Rechtsgrundlage für die Grenzregelung sein. Daher ist es also eine Doppeldeutigkeit, wenn SPD und einige FDP-Politiker sich hartnäckig für die völkerrechtliche Anerkennung der Annexion Ostdeutschlands durch Polen verwenden. Kein Politiker ist angesichts dieser rechtlichen Situation berechtigt noch ermächtigt, die deutsche Ostgrenze in Frage zu stellen. Er hat nicht das Mandat, die Oder-Neiße-Linie vor Abschluß eines Friedensvertrages als endgültige Westgrenze Polens zu akzeptieren. Statt somit ihre Glaubwürdigkeit zu verlieren, sollten sich die Abgeordneten der Verpfändung unterziehen, einen Friedensvertrag für Gesamtdeutschland bei den Siegern des Zweiten Weltkrieges zu fordern.

Von deutscher Seite ist göttlich auf eine Vergeltungspolitik ein für allemal - selbst von den Opfern - verzichtet worden. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker wird in aller Welt anerkannt, offensichtlich wohl aber nicht für uns Deutsche von obigen Politikern.

Das Leitmotiv der Schlesier zu ihrem Deutschlandtreffen 1985 ist also völlig in Ordnung, da Schlesien der Auftrag für ganz Deutschland bleibt.

Das Stimmkreuz bei den nächsten Wahlen in der Bundesrepublik sollte auch unter diesem Aspekt vergeben werden.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe sinntauglich zu kürzen. Je kürzer die Zuschrift ist, desto größer ist die Möglichkeit der Veröffentlichung.

Dr. G. Burmeister, Bad Zwischenahn \*

Herr Boenisch irrt, wenn er den Schlesiern bedeutet, daß ihre Parole mißverstanden wurde. Nicht das Motto der Landsmannschaft Schlesien: "Vierzig Jahre Vertreibung - Schlesien bleibt unser", beinhaltet ein Mißverständnis. Nur diejenigen, die es angreifen und als revanchistisch be-

Mit Lautstärke

Von der Unterbillichkeit eines verkrampften Idols; WELT vom 7. Januar

Wie können Sie nur, und das ausgerechnet zum beginnenden Jahr der Jugend", so bitterböse über Elvis Presley schreiben? Ist Elvis nicht auch heute noch das Idol der jungen Generation? Und ist er nicht vor allem König der Rock- und Pop-Musik? Also der modischen Musikrichtung, die es verstanden hat, Solidarität unter der jungen Generation, wenn auch auf unterstem geistigen Niveau, zu schaffen? Und ist er nicht Schöpfer jener Musik, die Geist - und Geist ist doch nun wirklich nicht mehr Int - durch Lautstärke, seelisch-subtiles Empfinden durch kollektiven Massenwahn und nicht zuletzt den Zauber des Eros - weicht altnodische Vorstellungen! - durch monotone Körpersprache ersetzt hat.

Wie dankbar müssen doch daher alle jugendlichen Anhänger ihrem Idol sein, daß er sie von allem kulturellen Erbe befreit hat und sie so richtig wie Nashörner (Jonesco hat das in seinem Schauspiel „Die Nashörner“ vorgeführt) stampfen läßt. Da muß man doch schon recht altnodisch und jahrtausend altem kulturellen Erbe hoffnungslos verfallen sein, wenn man hier, im modischen Zeitgeist verhaftet, nicht mitstampfen will.

Mit freundlichen Grüßen G. Heydt, Eschweiler

Der Unterschied

„Das Fernsehgericht tagt“; WELT vom 7. Januar

Der Standpunkt des Herrn von Loewenstern unter der Überschrift „Das Fernsehgericht tagt“ stellt die Tatsache auf den Kopf. Frau Papperitz hat den Eishockeyspieler Roy Roedger fair und sachkundig mit den Bildern eines üblen Fouls konfrontiert - und mit den Aussagen des Betroffenen. Herr Roedger war darüber informiert und konnte sich selbst ausführlich zum Vorgefallenen äußern. Die Öffentlichkeit, der die Rundfunkanstalten in besonderem Maße - auch in der Sportberichterstattung - verpflichtet sind, konnte sich selbst ein Bild machen.

Daraus zu folgern, im Falle einer Verhandlung vor Gericht sei die Sache des Beschuldigten schwer belastet, ist eine Geringschätzung deutscher Richter. So simpel geht's nun wirklich nicht.

Freundliche Grüße Dieter Kürten, Hauptredaktionsleiter Sport, ZDF

Fachaufgaben über fundiertes juristisches Wissen verfügen. Im übrigen müssen Inhaber von Beförderungsdienstposten für Beamte - und nur solche können für die vorzeitig ausscheidenden Offiziere in Frage - nicht nur über hohe Leistungsfähigkeit sondern auch über langjährige einschlägige Berufserfahrung verfügen.

Schon aus diesen Gründen scheidet ein solcher „Wechsel“ aus. Abgesehen davon würde eine Übernahme der Offiziere in die Bundeswehrverwaltung das berechnete Interesse der zivilen Mitarbeiter an beruflichen Aufstieg zwangsläufig und in unnötiger Weise beschränken.

Der nur auf den ersten Blick überzeugende Vorschlag stellt bei genauer Betrachtung also keine Lösung dar.

Mit freundlichen Grüßen Im Auftrag Fritz Boller, Oberregierungsrat, Bundesministerium für Verteidigung

Personalien

AUSWÄRTIGES AMT

Auch Ärzte, die dem Gesundheitsdienst des Auswärtigen Amtes angehören, werden wie Diplomaten ins Ausland versetzt. In diesen Tagen ging Medizinaldirektor Dr. Wolfgang Wehmer an die deutsche Botschaft nach Nairobi. Der Arzt wird von Nairobi aus alle deutschen Botschaftsangehörigen im gesamten ostafrikanischen Raum betreuen. Im Mittelpunkt seiner Arbeit stehen die Probleme der Hygiene und natürlich die Beratung in allen Fragen von Tropenkrankheiten. Das Auswärtige Amt besitzt zur Zeit fünf Regionalärzte. Weitere Kollegen von Wehmer sind an den Botschaften in Dakar, Senegal, in Kairo, in Dschidda, Indonesien und in Indiens Hauptstadt Neu-Delhi. Sie betreuen alle durchweg 15 bis 20 Botschaften und in den Botschaften unter anderem auch die Ortskräfte, also die dort beschäftigten Angehörigen des jeweiligen Landes. In Lateinamerika gibt es keine Regionalärzte, weil in den verschiedenen Staaten eine Vielzahl deutschsprechender Ärzte zur Verfügung steht.

Jahrhunderts". Der im schwäbisch-bayerischen Babenhausen geborene Dirigent ist vor allem als Brücken-Interpret bekanntgeworden. In den 30er Jahren war er Chefdirigent des Philharmonischen Orchesters Hamburg und Generalmusikdirektor der dortigen Staatsoper. 1949 gründete er das Symphonische Orchester des Bayerischen Rundfunks, das unter seiner Leitung internationale Geltung erlangt hat. 1951 rief er das „Mozart-Fest“ in Würzburg wieder ins Leben.

Am Freitag verläßt der Saarländische Kultusminister Professor Dr. Gerhard Zeitel in der modernen Galerie des Saarländischen Museums den Kunstpreis des Saarlandes 1984 an den Bildhauer Leo Kornbrust. Der Preis ist mit 15 000 Mark dotiert. Der 1929 in St. Wendel geborene und aufgewachsene Künstler hat im Laufe der Zeit ein großes vielseitig-festgelegtes künstlerisches Werk geschaffen. Kornbrust war Meisterschüler von Professor Tomi Stalder an der Akademie der Bildenden Künste in München, an der er selbst seit 1978 eine Professur hat.

KIRCHE

Papst Johannes Paul II. hat Professor Dr. Aloys Klein, den leitenden Direktor des Johann Adam-Möhrler-Instituts für Ökumenik in Paderborn, zum Berater des Vatikanischen Einheitssekretariats ernannt. Klein war bis zu seiner Berufung nach Paderborn im vergangenen Oktober mehrere Jahre als Mitarbeiter im Einheitssekretariat in Rom tätig.

GEBURTSTAG

Einer der engagiertesten Vertreter der Aussöhnung zwischen Großbritannien und Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg und Wahlbürger in Paderborn, feiert heute seinen 65. Geburtstag. Grenfell, ehemals stellvertretender Marine-Attaché an der Britischen Botschaft in Bonn, gehörte 28 Jahre seines Lebens der Royal Navy an. Auf Kreuzern, Zerstörern und U-Booten nahm er am Eskort im Mittelmeer, Atlantik und Eismeer teil. Grenfell überlebte 1944 die Versenkung seines Schiffes durch deutsche Tieflieger. Nach 1945 trat er für die Aussöhnung mit den Deutschen ein. 1964 war er vielleicht der erste britische Offizier der Öffentlichkeit in Uniform eine Lanze für die deutschen U-Boot-Fahrer des Zweiten Weltkriegs brach. 1966, nach einer Karriere von Admiralen und Kapitänen hoch geschätzt, wurde er unerwartet in den Ruhestand versetzt. Seither organisiert er deutsch-britische Sängervereinigungen und Meetings. Er ist längst zu einer Art „zweiter britischer Botschafter in Bonn“ geworden.

AUSZEICHNUNGEN

Der in München lebende Dirigent Professor Eugen Joelson (82), erhält in diesem Jahr den Romano-Guardini-Preis der katholischen Akademie in Bayern. Der mit 10 000 Mark und einer von dem Münchner Bildhauer Max Falter gestalteten Silbermedaille mit dem Porträt Guardinis dotierte Preis, wird am 3. Februar in München übergeben. Mit der Verleihung des 1970 gestifteten Preises ehrt die Akademie im 100. Geburtsjahr Romano Guardinis einen der bedeutendsten Künstler aus dem Bereich des Musiklebens unseres

Schmutzwasser

Mit der Qualität des Wassers gibt es schon seit Jahren Streit; WELT vom 16. Januar

Sehr geehrte Damen und Herren, im Gegensatz zu Ihrer Darstellung muß leider festgestellt werden, daß in den herkömmlichen (biologisch-mechanischen) Kläranlagen die Pflanzennährstoffe Phosphat und Nitrat nur zum kleinsten Teil aus dem Abwasser entfernt werden (Phosphat zu ca. 30 Prozent, Nitrat zu einem noch geringeren Prozentsatz). Dies führt dazu, daß gewaltige Phosphat- und Nitratfrachten über Elbe, Weser, Ems und Rhein in die Nordsee geschwemmt werden. Die Folge ist eine zunehmende Überdüngung (Eutrophierung) der Nordsee und ein damit verbundener Sauerstoffschwund (Sauerstoffmangel) in Teilbereichen dieses Randmeeres.

Eine im Frühjahr 1984 vom Bundesminister des Innern eingesetzte Arbeitsgruppe unter Leitung von Professor Dr. Gerlach vom Institut für Meereskunde in Kiel hat deshalb für kürzest in einem ersten Zwischenbericht vorgeschlagen, aus Gründen der Vorsorge die Kläranlagen im Einzugsbereich der Nordsee mit Einrichtungen zur Entfernung der Phosphat zuzustatten. Mit diesen „Phosphat-Eliminierungs-Anlagen“ können gleichzeitig viele anorganische und organische Belastungsstoffe aus dem Abwasser ausgefällt werden.

Mit freundlichen Grüßen Sonja Knoepe-Kleinmann, Bonn 1

Fehlkonstruktion

Sehr geehrte Damen und Herren, zu dem in Ihrer Ausgabe vom 8. Januar unter der Überschrift „Fehlkonstruktion“ abgedruckten Leserbrief bitte ich folgende Entgegnung zu veröffentlichen:

A. v. Kalm hat in dem Leserbrief zum Thema „Verjüngung des Offizierskorps“ angeregt, einen Vorschlag aufzugreifen, der darauf abzielt, ausscheidende Offiziere in der Bundeswehrverwaltung zu beschäftigen. Beispielhaft wird festgestellt, ein Oberstleutnant, insbesondere wenn er mit Personalführung zu tun gehabt hat, sei als Leiter eines Kreiswehrersatzamtes mindestens so geeignet wie ein ungedienter Jurist, der Angehöriger der weissen Jahrgänge ist.

Bei dem Vorschlag wird übersehen, daß Offiziere und Beamte für ihren Beruf sehr unterschiedlich ausgebildet werden und anschließend Aufgaben wahrnehmen, die nicht miteinander vergleichbar sind. Der Leiter eines Kreiswehrersatzamtes hat nicht nur seine Mitarbeiter zu führen; er muß zur Wahrnehmung seiner

Wort des Tages

Die Gefahr, uns in Menschenverachtung hineintreiben zu lassen, ist sehr groß. Mit der Menschenverachtung verfallen wir gerade dem Hauptfehler unserer Gegner. Wer einen Menschen verachtet, wird niemals etwas aus ihm machen können. Nichts von dem, was wir im anderen verachten, ist uns selbst ganz fremd.

Dietrich Bonhoeffer; deutscher Theologe (1906-1945)

Wählen Sie Ihre Wunschprämie

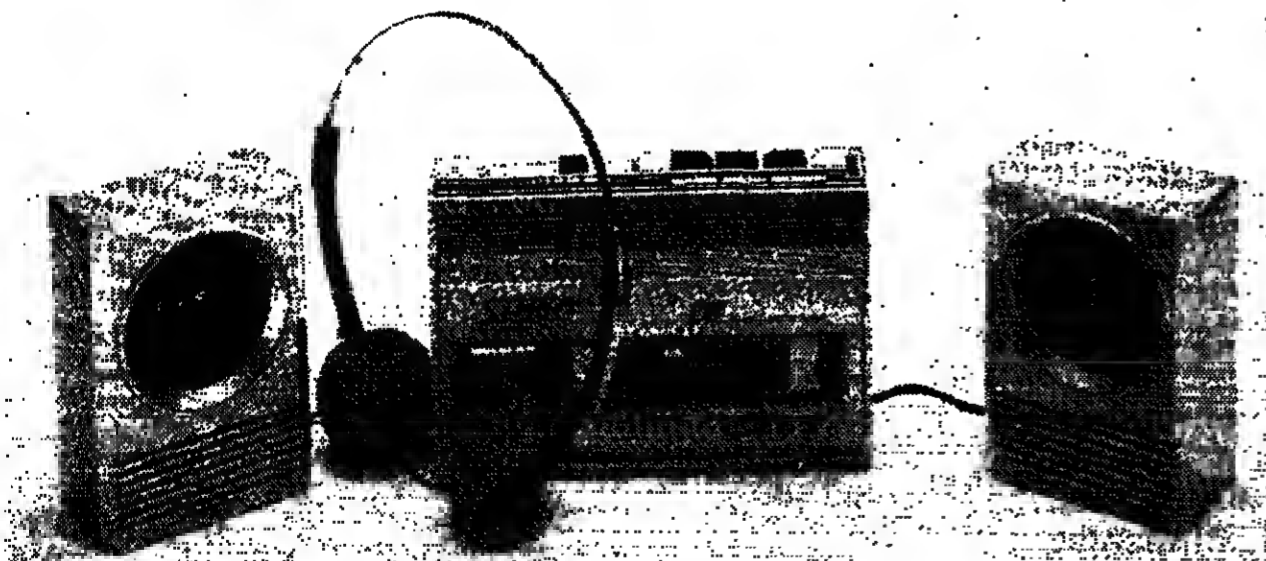
Eine dieser Prämien gehört Ihnen, wenn Sie der WELT einen neuen Abonnenten vermitteln.

Sprechen Sie mit Ihren Freunden und Bekannten, Nachbarn und Kollegen über die WELT, über ihre Aktualität, ihre Vielseitigkeit, ihre weltweite Sicht. Sicher werden Sie den einen oder anderen für die WELT gewinnen.

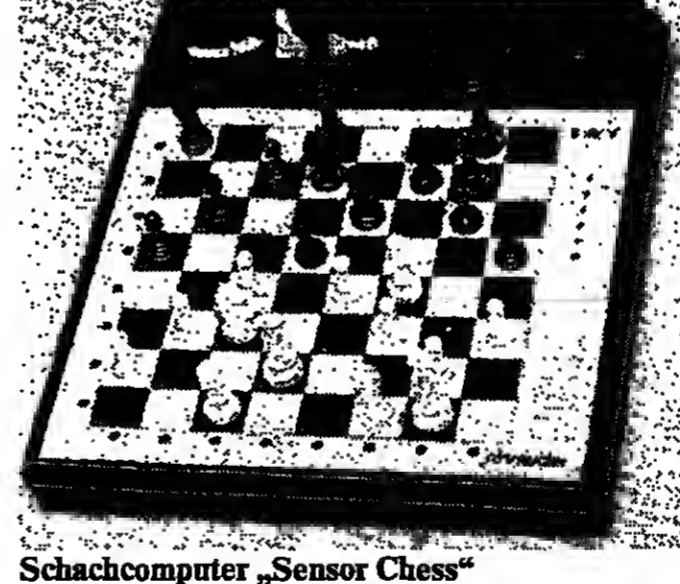
Tragen Sie hier Ihre Wunschprämie ein und lassen Sie bitte den neuen Abonnenten mit unterschreiben.

Wir wünschen Ihnen viel Freude an Ihrer Prämie!

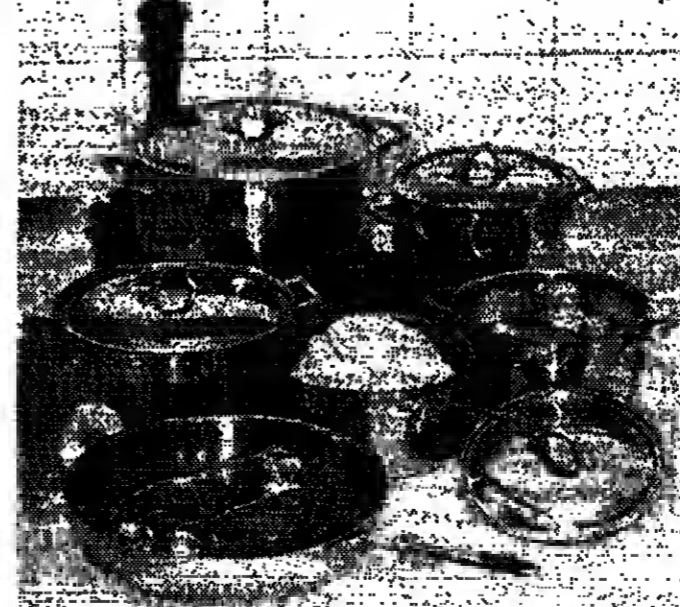
An: DIE WELT, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36
Prämien-Gutschein
Ich bin der Vermittler
Ich habe einen neuen WELT-Abonnenten gewonnen (siehe untenstehenden Bestellschein).
Als Belohnung dafür erhalte ich
den Schachcomputer
den Stereo-Cassetten-Abspieler mit Radio und 2 Extra-Lautsprechern
das Edelstahl-Topfset
Name:
Vorname:
Straße/Nr.:
PLZ/Ort:
Telefon:
Datum:
Unterschrift des Vermittlers:
Der neue Abonnent ist nicht mit mir identisch. Meine Dankeschön-Prämie erhalte ich nach Eingang des ersten Bezugsgeldes für das neue Abonnement.
Bestellschein
Ich bin der neue WELT-Abonnent.
Bitte liefern Sie mir die WELT mindestens 12 Monate ins Haus. Der günstige Abonnementspreis beträgt monatlich DM 26,50.
Versandkosten + Mehrwertsteuer sind eingeschlossen.
Name:
Vorname:
Straße/Nr.:
PLZ/Ort:
Telefon:
Datum:
Unterschrift des neuen Abonnenten:
VERLAGS-GARANTIE
Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich zu widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36
Unterschrift des neuen Abonnenten:



Ein handlicher Stereo-Cassetten-Abspieler mit Radio
Das klingperfekte Stereo-Musik-Programm: Cassetten-Abspielergerät und eingebautes UKW-Radioteil. Funktionen: Play, schneller Vorlauf, Stop, Cassette, Mit Lautstärkeregelung, UKW-Stereo-Mono-Schalter, Kopfhörerbuchse, Kopfhörer und Trageriemen. Adapterschlußbuchse 6 Volt. Maße: 10 x 4 x 14 cm. 2 passende Lautsprecher-Boxen werden mitgeliefert.



Schachcomputer „Sensor Chess“
Sensortechnik, 8 Spielstärken. LED-Anzeige gibt zur Kontrolle alle Spielzüge wieder. Farbwechsel und Farbwahl. Verweigerung falscher Züge, Memory-Funktion über mehrere Monate. Mit komplettem Figurensatz. Spielt mit 4 Alkaline-Batterien ca. 100 Stunden.



Ein unverwundliches Edelstahl-Topfset mit dekorativen Messing-Griffen
Modell „Lukullus“, 6teilig: 2 Fleischtopfe 24 und 16 cm, 10 cm hoch; 2 Brüher 20 und 16 cm, 8 cm hoch; 1 Stielkasserolle 16 cm, 8 cm hoch; 1 Pfanne 24 cm Durchmesser. Rostfreier Edelstahl (Topf- und Deckelstärke 1,2 mm) mit geschliffenen Böden und massiven Messing-Griffen. Für alle Herdarten geeignet. Spülmaschinenfest.

DIE WELT UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND
Der neue Abonnent kann den Auftrag innerhalb von 10 Tagen (Absende-Datum) schriftlich widerrufen bei: DIE WELT, Vertrieb, Postfach 30 58 30, 2000 Hamburg 36.



SCHACH-W/ Spannend - aber wieder remis

Übersah Karpow die ganz große Chance für den entscheidenden Gewinn?

**LUDEK PACHMAN, Bonn**  
Zum Verlauf der am Montag in Moskau gespielten 41. Partie verbreiteten die Presseagenturen eine sensationelle Nachricht: Weltmeister Karpow hatte im 33. Zug dieser Partie eine zum Gewinn - und damit zur Beendigung des Wettkampfes - führende Fortsetzung verpasst.

Die Deutsche Presseagentur (dpa) berichtete aus Moskau: In einer bis zum Abbruch im 41. Zug streckenweise ungewöhnlich spannenden und sogar dramatischen Partie... bot sich Karpow sogar die große, heiß ersehnte Chance zum sechsten und damit alles entscheidenden Sieg. Doch das Unfassbare wurde Wirklichkeit: Ausgerechnet der Routinier Karpow übersah im 33. Zug den greifbar nahen Triumph. Karpow verließ den Sieg. Statt dessen gab es das Remis Nr. 35.

War also Kasparows Bauernopfer in dieser Partie falsch und mein größtes Lob an seine Konzeption unberechtigt? Mitnichten, denn nur mit diesen Komplicationen konnte der Herausforderer einen klaren positionellen Nachteil vermeiden, und er hatte dann stärker fortsetzen können - noch im 30. Zug hatte er gute Remis-Chancen! Zweitens war auch die mögliche Gewinnführung von Karpow sehr kompliziert und während der Partie keineswegs leicht zu entdecken. Schauen wir uns die kritische Position noch einmal an:

Karpow (Weiß): Kg1, Lb4, Sc5, b3, 2, g2, b3. Kasparow (Schwarz): Kg8, Td5, Lb2, d1, b5, g7, h6. Noch in dieser Position hätte Schwarz nach 30... Le5! gute Rettungschancen, zum Beispiel 31... Le4! oder 31... Sd3! Txd3, 32... Txe3, Lc2! - bei ungleichen Läufern ist der Freibauer schwer zu verwerten. Statt dessen zog Kasparow 30... f4? und nach 31... La4, Td4, 32... Txd4 schlug Karpow die Figur zurück mit 33... Txd1! Man kann einen solchen Zug (wie es in Agenturberichten stand) kaum als „schokkierend“ bezeichnen. Immerhin hatte Karpow statt dessen eine starke Fortsetzung, und zwar 33... f4! In meinen Kommentaren habe ich diesen Zug gar nicht beachtet, da 33... La4, den a-Bauern abfangt - dies stimmt jedoch nicht: Zwar erreicht nun 34... Te6? (um Le6 zu verhindern) nicht

zum Sieg, wegen Td8! 35... Sxd4 Ld4! Wonach der Springer gefangen ist und Schwarz die Drohungen Td1+ oder Td4 hat, aber es gibt eine verblüffende Wendung: 34... Le8, 35... Te6 Ld5, 36... Td6 und nun ist wieder der Ld5 gefangen (La8, 37... Td8+ u.g.). Die einzige Verteidigung ist deshalb 36... Lf6, 37... Txd5 Td1+, 38... Kh2 Tal, aber nach 39... Td7 Kh7, 40... Sd3 gewinnt Weiß doch.

Schwarz hat noch eine andere Verteidigungsmöglichkeit: Nach 33... a6 spielt er sofort Td8. Es folgt 34... Txd1 und nun zählt dem nachziehenden die Möglichkeit des rettenden Zugs Ld4. Es folgt 34... Ta8, 35... Td3! (35... Td6? La3, 36... Td7! (36... Td6? Le7) nebst 37... a7. Schwarz hat eine weitere von Kommentatoren außer acht gelassene Möglichkeit: 33... Lb3!?, 34... Sxb3 Ta4, 35... Sc5 Ta2!)

Nur ein schmaler Weg führt nun zum Ziel: 36... Td1! (Ld6, 37... Td7? oder 38... La3, 37... Sa4!) usw. Also recht kompliziert - Kommentatoren haben es immer in voller Ruhe leuchtend als Spieler in der begrenzten Zeit.

Nach 33... Txd1! Ld4, 34... Sc6 La7, 35... Td7 Td1+, 36... Kh2 Lxf2, 37... Sxf4 Ta4, 38... Sc6 Txa5, 39... Txxg7+ Kh8, 40... T77 Le8, 41... Kg3 wurde die Partie - wie gestern berichtet - in einer Remis-Stellung abgebrochen. Der Weltmeister setzte jedoch ohne reale Chancen seine Gewinnversuche bis zum 71. Zug fort:

41... Kg3 Ld2, 42... Kg3 Ld2, 43... Kg3 Ld2, 44... Kg3 Ld2, 45... Kg3 Ld2, 46... Kg3 Ld2, 47... Kg3 Ld2, 48... Kg3 Ld2, 49... Kg3 Ld2, 50... Kg3 Ld2, 51... Kg3 Ld2, 52... Kg3 Ld2, 53... Kg3 Ld2, 54... Kg3 Ld2, 55... Kg3 Ld2, 56... Kg3 Ld2, 57... Kg3 Ld2, 58... Kg3 Ld2, 59... Kg3 Ld2, 60... Kg3 Ld2, 61... Kg3 Ld2, 62... Kg3 Ld2, 63... Kg3 Ld2, 64... Kg3 Ld2, 65... Kg3 Ld2, 66... Kg3 Ld2, 67... Kg3 Ld2, 68... Kg3 Ld2, 69... Kg3 Ld2, 70... Kg3 Ld2, 71... Kg3 Ld2. So dramatisch also die ersten 40 Züge verliefen, so langweilig wurde dann die Fortsetzung. So trennten sich Karpow und Kasparow nach 71 Zügen zum 35. Mal mit einem Remis, das Karpow anbot. Damit führt er weiterhin mit 5:1 Punkten. Zum Sieg benötigt er sechs Punkte. Seinen letzten Siegespunkt holte sich der Weltmeister übrigens am 24. November 1984 - das war vor siebenhalb Wochen.

MOTORSPORT / Erben stoppen ein Formel-1-Team

Endgültig: ATS gibt nun auf

KLAUS BLUME, Bonn

Was war Dichtung, was war Wahrheit beim deutschen Formel-1-Team ATS? Das wußte wohl in der Vergangenheit sogar Teamchef Günter Schmid nicht immer auseinanderzuhalten. Nun hat Schmid in der SWF-Sportsendung „Flüchtling“ den Rückzug aus der höchsten Automobilsport-Kategorie bekanntgegeben. Aber eben nur da, ansonsten gibt es keine offiziellen Verlautbarungen - auch nicht auf Anfrage. Es gibt nur Hinweise darauf, daß der 1977 ins Formel-1-Geschäft eingestiegene Günter Schmid das Handtuch geworfen hat und daß es vorerst kein deutsches Grand-Prix-Team mehr gibt.

Das sind die Hinweise: Schon vor Monaten hat Günter Schmid seinen ehemaligen Chefmechaniker Günter Richter aus Düsseldorf, „Sieh dich bitte nach einer neuen Position, um hier geht es nicht weiter.“ Richter kam inzwischen bei einem Autohaus in Düsseldorf unter die „ATS-Engineering“ in Bicester (England) befindet sich indes bereits in der Auffindung. Zuletzt hat auch die Sekretärin gekündigt. Nur ein Student aus Aachen hält in der ehemaligen Formel-

1-Schmiede noch die Stellung und versucht zu verkaufen, was noch vorhanden ist. Die beiden letzten ATS-Fahrer bemühten und bemühen sich, bei anderen Teams unterzukommen. Manfred Winkelhock (Walldingen) hat es inzwischen bei RAM in England geschafft, der junge Österreicher Gerhard Berger verhandelt mit dem englischen Team Arrows. Er soll dort anstelle des Schweizer Marc Surer neben dem Belgier Thierry Boutsen fahren.

Günter Schmid hat in der SWF-Sportsendung „Flüchtling“ erneut das Haus BMW für sein Scheitern in der Formel 1 verantwortlich gemacht. BMW hatte im Herbst - im Vorfeld des Großen Preises von Europa auf dem neuen Nürburgring - die Öffentlichkeit von der Beendigung der Zusammenarbeit mit ATS unterrichtet. Auch wenn Schmid im nachhinein versucht hat, diese Entscheidung als ein „Nein mit Fragezeichen“ hinzustellen - die Entscheidung von BMW war unumstößlich.

Aber es war nicht die Entscheidung von BMW, die Schmid, den Mitbegründer des Bad Dürkheimer Felgenproduzenten ATS, veranlaßte, aus der

Formel 1 auszuscheiden. Als Schmid's Firm-Partner, Erich Stahschmitt, starb, übernahm eine Erbengemeinschaft zu 50 Prozent die ATS-Anteile. Diese Erbengemeinschaft war von den millionenschweren Formel-1-Abenteurern des Mitgesellschafters Günter Schmid nicht allzu begeistert. Sie habe, so heißt es in der Branche, Schmid einen Riegel vorgeschoben.

Hinzu kam, daß das Finanzamt Neustadt an der Weinstraße die wohl etwas verschlungenen Pfade zwischen der Firma „ATS GmbH“ in Deutschland und der „ATS Engineering“ in Bicester unter die Lupe nahm. Denn die deutsche Muttergesellschaft trat aus Kostengründen als Sponsor der Firma in England auf.

Wie wird es weitergehen? Günter Schmid hat erst einmal das Flugzeug des früheren finnischen Formel-1-Weltmeisters Keke Rosberg (geschätzter Preis um 2,5 Millionen Mark) gekauft und sich auch gleich eine neue Hochsee-Yacht zugelegt, mit der er kürzlich schon vor Malta kreuzte. Und künftig will Schmid mit einer neu zu gründenden Firma in Nordamerika Felgen herstellen.

STANDPUNKT / Das galoppierende Konzept

Der deutsche Galopprennsport dümpelt in einer Flaute. Als die Umsätze an den Wertschaltern in den 70er Jahren stets steil nach oben schmolten, investierte man in höhere Prämien für die Besitzer und Züchter der Pferde und unterließ es, die teilweise völlig veralteten Rennbahnen für das Publikum attraktiv zu gestalten.

Die Folgen blieben in den letzten Jahren: Im Zuge der allgemeinen wirtschaftlichen Probleme wurde auch der Galopprennsport hart getroffen. Hohe Arbeitslosenquoten in einigen Städten mit Rennbahnen (Gelsenkirchen, Dortmund, Mülheim), immer mehr Konkurrenz im Glücksspielbereich, Probleme mit der Steuerückervergütung, schwindende Umsätze der Volksweitsport-Rennquintet und allzu amaturenhafte Denken und Handeln in vielen Rennvereinen sorgten für die wirtschaftliche Talfrucht dieses Sports.

Im Galoppverband in Köln scheint man nun aufgewacht zu sein. Deshalb präsentierte Präsident Walter Scheel und sein Generalsekretär Hans-Heinrich von Loeper nun ein neues Werbe- und Marketingkonzept. Eine angeblich einflussreiche Werbeagentur hat ein in vielen Punkten bemerkenswertes Konzept erarbeitet, der Unternehmensberater Wolfgang Hamma stellte Untersuchungen an, wie man Effizienz und Ertragskräfte erhöhen kann, und schließlich wurde ein nicht mit dem allerbesten Ruf behafteter Manager angeheuert, der sich professionell um mehr Sponsoren-Engagements kümmern soll.

Dieser Herr heißt Klaus Waver und gilt als Manager der ebedem hochspringenden Ulrike Meyfarth. Als Beispiele für Erfolge der von ihm in Deutschland vertretenen Welt-Firma Advantage erzählte er von Wimble-

don. Er wird sich auf andere Größenordnungen einstellen müssen, wenn er dem deutschen Galopprennsport neue Finanzen erschließen will.

Um die Pläne zur Wende zu realisieren, ist vor allem innerhalb der Rennvereine ein Umdenkungsprozess nötig. Der Verband in Köln hat keine Befehlsgewalt über die örtlichen Veranstalter. Er kann nur empfehlen. In Sitzungen brav nickende Präsidenten und Geschäftsführer nützen wenig. Die Herren müssen vor Ort tätig werden. Mithunter scheitert aber der vorhandene gute Wille schon am mangelnden Bargeld in der Vereinskasse. Deshalb muß man sich bei aller Freude über die neuen Konzepte die Frage stellen, ob sie wirklich über diesen Status hinauskommen. Denn Konzepte sind nur dann gut, wenn sich aus ihnen auch etwas machen läßt.

KLAUS GÖNTZSCHE

SPORT-NACHRICHTEN

Berthold berufen

Frankfurt (dpa) - Mit dem Frankfurter Neuling Thomas Berthold, mit Pierre Littbarski (Köln) und den beiden zuletzt gegen Malta fehlenden Felix Magath (Hamburg) und Michael Frontzeck (Mönchengladbach) benannte DFB-Teamchef Franz Beckenbauer sein 20köpfiges Aufgebot für das Fußball-Länderspiel am 29. Januar in Hamburg gegen Ungarn. - Das Aufgebot: Tor: Schumacher (Köln), Stein (Hamburg); Abwehr: Berthold (Frankfurt), Brehme (Kaiserslautern), K.-H. Förster (Stuttgart), Frontzeck (Mönchengladbach), Herget (Uerdingen), Jakobs (Hamburg); Mittelfeld: Briegel (Verona), Falkenmayer, Kroth (beide Frankfurt), Magath (Hamburg), Matthäus (München), Rahn (Mönchengladbach), Thon (Schalke); Angriff: Allofs, Littbarski (beide Köln), Mill (Mönchengladbach), Völler (Bremen), Rummenigge (Mailand).

Tennis: Verbandsrüge

New York (sid) - Wimbledon-Sieger John McEnroe und sein Vorgänger Jimmy Connors sind wegen ihres Verhaltens bei der 1:4-Niederlage im Davis-Cup-Finale in Göteborg gegen Schweden vom amerikanischen Tennis-Verband (USTA) gerügt worden. USTA-Präsident Hunter Delatour gab bekannt, daß sich die Spieler künftig an neue Richtlinien, ihr Auftreten betreffend, zu halten haben.

Bedenken gegen Skipool

Berlin (dpa) - Bedenken gegen die Aufnahme von Skisport in den Statuten des Deutschen Skiverbandes (DSV) hat das Bundeskartellamt in Berlin. Dem Skipool gehören rund 85 Firmen an.

Sieger des Jahres

Hamburg (dpa) - Zur Segler-Mannschaft des Jahres wurden Achim Grieser/Michael Marcour (Hamburg/Münnesee) gewählt. Mit großer Mehrheit entschied sich die Jury für die Silbermedaillen-Gewinner der Olympischen Spiele in Los Angeles im Starboot. Sie waren die einzige deutsche Crew, die eine Olympia-Medaille gewann.

Ehrung für Klimke

Berlin (dpa) - Das Goldene Band der Sportpresse wird in diesem Jahr an Reiner Klimke verliehen. Der Doppel-Olympiasieger im Dressurreiten erhielt diese seit 1927 vergebene Auszeichnung der Sportpresse am 28. Januar in Berlin.

„Völlig schockiert“

Los Angeles (dpa) - Weniger als zwei Minuten dauerte in Los Angeles eine Pressekonferenz, die Edwin Moses zur Erklärung der Umstände seiner Verhaftung wegen angeblicher Begünstigung der Prostitution einberufen hatte. Vor rund 150 Pressevertretern sagte der mit seiner Frau Myrella und seinem Rechtsanwalt Lipton erschienene 29-jährige Olympiasieger, er sei von den Ereignissen „völlig schockiert“, aber habe nichts zu sagen. Die offizielle Klageerhebung ist auf den 29. Januar angesetzt.

Eisschnelllauf-WM in Inzell

Hamburg (dpa) - Inzell, Den Haag und Karuzawa sind 1986 Schauplätze der Eisschnelllauf-Weltmeisterschaften. In Inzell findet am 15.16. Februar 1986 die Vierkampf-Weltmeisterschaft der Herren statt.

Diebstahl bei Paris-Dakar

Algier (dpa) - Drei französische Teilnehmer der Rallye Paris-Dakar sind in Algerien wegen Diebstahls zu zwei Monaten Haft verurteilt worden. Die drei hatten mit ihrem Geländewagen am 9. Januar bei Tamansrasset in der algerischen Sahara eine Panne. Sie fanden die erforderlichen Ersatzteile bei einem verunglückten gleichem Fahrzeug eines in Algerien lebenden Franzosen. Der Besitzer war zuvor ums Leben gekommen.

ZAHLEN

**FUSSBALL**  
Freundschaftsspiele: Honduras - 1, FC Köln 0-3, Leverkusen - Lüttich 1-1.  
**TENNIS**  
Kingscup, zweiter Spieltag, gelbe Gruppe: Schweden - Irland 2:1.  
**RADSPORT**  
Städtischer Sechstagerwettbewerb, Gesamtstand: 1. Binklin/Kristen (Deutschland) 286 Punkte, 2. Thurauf/Fritz (Deutschland) 205, eine Rd. zur: 3. Frank/Marcussen (Dänemark) 80, 4. Pijnen/Schröfer (Holland/Deutschland) 50, zwei Rd. zur: 5. Knetemann/Herrmann (Holland/Liechtenstein) 79.

Leichtathletik-Gagen

New York (sid) - Der Hallen-Grand-Prix der Leichtathleten mit insgesamt 14 Veranstaltungen in den USA (12) und Kanada (2) ist in diesem Jahr mit 150 000 Dollar notiert. Die beiden Sieger der Punktwertung erhalten jeweils 10 000 Dollar.

Kornwestheim im Januar 1985, Weimarstraße 14.  
Gott sprach das große Amen.  
**Jacob Ernst Sigle**  
\* 4. 2. 1898 † 12. 1. 1985  
In stiller Trauer  
Lore Sigle geb. Stauder  
Christa Haug geb. Sigle  
und Wolfgang Haug  
Dr. Claus Sigle und  
Frau Renate geb. Scheffler  
und Enkelkinder  
Die Beisetzung hat im engsten Familienkreis stattgefunden.

Am 12. Januar 1985 verstarb im 87. Lebensjahr Herr  
**Jacob Ernst Sigle**  
Er entstammte der Gründerfamilie unseres Unternehmens, dem er von 1930 bis 1967 als Mitglied und zuletzt als stellvertretender Vorsitzender des Vorstands angehörte.  
In der schweren Kriegs- und Nachkriegszeit hat der Verstorbene durch sein großes fachliches Können, seine unternehmerischen Impulse und sein leidenschaftliches Engagement das Bild unseres Hauses mit geprägt.  
Wir schulden ihm Dank.  
Aufsichtsrat, Vorstand  
Gesamtbetriebsrat und Belegschaft  
**SALAMANDER AG**

**SOS... Wir kommen**  
Seit 1865 retten wir Menschen aus Seenot. Unsere Männer sind rund um die Uhr einsatzbereit. Bei jedem Wetter. Auf 37 leistungsstarken Seenotkreuzern und Booten. Finanziert wird die Arbeit ausschließlich durch freiwillige Zuwendungen. Unterstützen auch Sie das Seenotrettungswerk - als Mitglied oder Spender.  
Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger  
Werderstr. 2, 2800 Bremen 1  
Postscheck Hamburg,  
(BLZ 200 100 20) 7046-200  
Wir danken für die gesendete Anzeige

**Bitte schicken Sie**  
Aufträge und Druckunterlagen für Ihre Anzeigen  
in der Kombination REISE-WELT/  
MODERNES REISEN jetzt stets direkt  
an diese Anschrift:  
**DIE WELT**  
WELT SONNTAG  
Anzeigen-Expedition  
Postfach 1008 64  
4300 Essen 1  
Telefon: (02054) 101-518, -524, -1  
Telex: 8 579 104  
Telekopie: (02054) 827 28, -29

In Freiheit dienen.  
Der Satz stammt von einem der großen Schriftsteller der deutschen Nation. Von Theodor Fontane.  
Es ist ein guter Leitsatz für die Bewältigung der Zukunft. Wir sollten ihn beherrsigen.  
Nur gemeinsam werden wir die Zukunft gewinnen.  
Das Poster dieses Anzeigenmotives im Format DIN A 2 und die Schrift „Nur gemeinsam werden wir die Zukunft gewinnen“ senden wir Ihnen auf Wunsch gerne zu.  
Aktion Gemeinsinn e.V., eine Vereinigung unabhängiger Bürger, Schumannstraße 57, 5300 Bonn 1

### Gewässerschutz: Bonn mahnt die Bundesländer

EBERHARD NITSCHKE, Bonn  
Etwa 50 Prozent des gewerblichen Abwassers in der Bundesrepublik Deutschland werden noch über die öffentliche Kanalisation abgeleitet. Künftig sollen die Länder sicherstellen, daß die Einleitung von gefährlichen Stoffen in Gewässer „nach dem Stand der Technik“ vor sich geht, das heißt, daß jeweils die modernsten verfügbaren Filter- und Klärrichtungen vorhanden sein müssen, wobei der Einleiter einen „ökonomischen Anreiz“ für deren Installation erhält.

Dies geht aus einem Bericht hervor, den Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann gestern dem Kabinett vorlegte. Der Deutsche Bundestag hatte am 9. Februar 1984 die Bundesregierung um Vorlage mehrerer solcher Berichte über umweltschutzrechtliche Vorhaben gebeten. Zimmermanns Denkschrift, die als Vorbote einer kommenden Verschärfung des Abwasserabgabengesetzes und der Novellierung des Wasserhaushaltsgesetzes gilt, geht auch auf das Verbot der Verklappung von Abfällen in der Nordsee ein. Die Bundesregierung verfolgt das Ziel, diese Form der Entsorgung zum frühestmöglichen Zeitpunkt noch in diesem Jahrzehnt zu beenden. In diesem Zusammenhang betonte Zimmermann, daß die bei der Internationalen Nordsee-Konferenz 1984 von der Bundesregierung erhobene und von Großbritannien abgelehnte Forderung, die Nordsee zum „Sondergebiet“ zu erklären, „auf dem Tisch“ liege.

Als Erfolge zur Reinhaltung der Nordsee bezeichnet der Bundesinnenminister das schon 1982 erlassene Verbot der Einbringung organisch belasteter Düngemittel, das Ende der Verklappung von Klärschlamm im April 1983 und das seit Anfang des Jahres geltende Verbot des Einbringens von Grünsalz aus der Titanoxid-Produktion. Für die nicht organisch belastete Düngemittel, die weiterhin in einem Seegebiet bei Helgoland verklappt wird, werden nach Angaben von Zimmermann „Anlagen zur Verwertung dieses Abfalls errichtet“. Die Bundesregierung dränge auf baldigen Abschluß dieser Umstellungsmaßnahmen, damit die Verklappung von Düngemitteln unverzüglich eingestellt werden kann.

### Koalition einig über niedrigere Kfz-Steuer

dpa, Bonn  
Die Experten der Koalition von CDU/CSU und FDP haben sich gestern bei ihrer zweiten Sitzung auf ein umfangreiches Steuerentlastungspaket für umweltfreundliche Autos geeinigt. Es enthält auch Kfz-Steuererleichterungen für nachgerüstete Wagen, deren Umfang davon abhängt, ob mindestens 30 Prozent der scharfen US-Abgasgrenzwerte erreicht werden oder mindestens 50 Prozent. Die Vorschläge an Koalition und Kabinett sollen am kommenden Dienstag in der Koalitionsrunde unter Leitung von Bundeskanzler Helmut Kohl behandelt werden.

Für alle nachgerüsteten Wagen soll der jetzige Steuersatz von 14,40 Mark je 100 Kubikzentimeter Hubraum auf 13,20 Mark gesenkt werden. Bei Autos, die dabei mindestens 50 Prozent der US-Grenzwerte erreichen, soll dieser Steuersatz voraussichtlich mindestens sieben Jahre gelten. Bei Grenzwerten unterhalb, die aber 30 Prozent und mehr erreichen, ist dieser Steuersatz auf drei Jahre befristet. Für nicht umgerüstete Altfahrzeuge wird der Kfz-Steuersatz auf 18,80 Mark erhöht. Neuwagen, die nach dem 1. Oktober 1986 ohne Systeme zur Verminderung der Schadstoffe gekauft werden, sollen von diesem Zeitpunkt an mit 21,60 Mark belastet werden. Überlegt wird noch, ob der Stichtag auf den 1. Januar 1986 vorgezogen wird.

### Arbeitgeber warnen IG Druck

dpa, Wiesbaden  
Eine Flexibilisierung der Arbeitszeit nach Einführung der 30,5-Stunden-Woche zum 1. April 1985 in der Druckindustrie hält der Bundesverband Druck für unverzichtbar. Der Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes, Hubertus Loss, bezeichnete die Haltung der IG Druck und Papier in dieser Frage als den untauglichen Versuch, sich im Nachhinein von vereinbarten Tarifregelungen zu distanzieren. Der Vorsitzende der IG Druck und Papier, Erwin Ferlemann, hatte sich am Dienstag in Stuttgart entschieden gegen die Absicht des Bundesverbandes Druck ausgesprochen, die Arbeitszeitverkürzung „als Einfalltor“ für flexible Arbeitszeiten zu mißbrauchen.

## Frau Thatcher beugt sich öffentlichem Druck

REINER GATERMANN, London  
Nun werden die Briten doch noch Gelegenheit bekommen, am 8. Mai national veranstaltet von der Regierung und vielleicht unter Teilnahme der Königin, des 40. Jahrestages des Sieges über Hitler-Deutschland zu gedenken. Premierministerin Margaret Thatcher hat in dieser Frage ganz offenbar unter Druck von Parteien und Öffentlichkeit ihren früheren Standpunkt aufgegeben, der Ende vergangener Woche von der Staatssekretärin im Außenministerium, Baronin Young, verkündet worden war. (WELT v. 12/13. 1.) Danach wollte die Regierung offiziell nicht als Veranstalter von Gedenkfeiern des VE-Day (Victory in Europe) auftreten, weil sie in einer offiziellen britischen Feier mit Beteiligung der ehemaligen Kriegsverbündeten die Gefahr sah, daß sie „bestenfalls zur Nostalgie wird und schlimmstenfalls antideutsch, unausgewogen und von der Sowjetunion zur Geschichtsfälschung nutzbar“.

Jetzt teilte Margaret Thatcher dem Unterhaus mit: „Ich bin auch der Auffassung, daß wir eine nationale Feier haben sollten. Ich habe das Gefühl, wir sollten die Tatsache feiern, daß wir nun vierzig Jahre lang Frieden mit Freiheit gehabt haben.“ Ungewißheit herrscht dagegen weiterhin darüber, ob und, falls ja, in welcher Form Großbritannien an internationalen Gedenkveranstaltungen teilnehmen gedenkt.

### KOR-Aktivist will nach Polen zurückkehren

AP, Paris  
Der frühere Aktivist des polnischen Komitees für gesellschaftliche Selbstverteidigung (KOR), Seweryn Blumstajn, will nach Polen zurückkehren, nachdem er drei Jahre im französischen Exil verbracht hat. Das gab er in einem Schreiben an französische Gewerkschafter bekannt.

Blumstajn, der auch in der Gewerkschaft „Solidarność“ tätig war, hatte sich bei Verhängung des Kriegsrechts in Polen im Dezember 1981 zu Besuch in Frankreich aufgehalten und beschlossen, die Arbeit für „Solidarność“ dort weiterzuführen. Er schrieb, er mache sich keine Illusionen über die Absichten der polnischen Regierung und rechne mit einer Inhaftierung; er habe jedoch nie die Absicht gehabt zu emigrieren.

cher Form Großbritannien an internationalen Gedenkveranstaltungen teilnehmen gedenkt. Mit ihrer negativen Einstellung zum nationalen Gedenken des 8. Mai hatte das Thatcher-Kabinett einen empfindlichen Nerv der Bevölkerung getroffen. Die Erwägung der Regierung, ob nicht die Gefahr bestehe, den früheren Gegner und heutigen Freund, die Deutschen, zu kränken, traf auf wenig Verständnis. In der Hauptsache wurden zwei Argumente dagegengesetzt: Einmal seien mit dem Sieg über die Nazis auch die Deutschen befreit worden, weshalb es ihnen in angemessenem Rahmen nicht schwerfallen sollte, in positivem Geist ebenfalls dieses Tages zu gedenken; zum anderen: wenn man 1984 des D-Days (Landing der Westalliierten in der Normandie) gedacht habe, warum man dann nicht den V-Day feiern dürfe?

### Kritiker beruhigt

Dazu hieß es in einem Leserbrief im „Daily Telegraph“: „Wenn der VE-Day ignoriert wird, bedeutet dies, daß das, was an den Stränden der Normandie begann, in irgendeiner Weise unvollendet ist.“

Margaret Thatcher beruhigte nun die Kritiker und versicherte vor dem Unterhaus: „Wir planen eine Form

des nationalen Gedenkens zu Ehren der Toten und des Zeitpunktes der Versöhnung und des Wiederaufbaus. Wir werden einige Vorschläge machen, in deren Mittelpunkt das Feiern der Befreiung von der Tyrannei und gleichzeitig die vierzig Jahre Frieden in Freiheit stehen werden.“

Einzelheiten über die Gestaltung des Tages – ob eine einzige offizielle Großveranstaltung oder mehrere kleinere über das Land verstreut – liegen bisher nicht vor. Bei der Royal British Legion (Verband der Kriegsveteranen) ist man zwar erfreut über das Einschwenken der Regierung, hält den 8. Mai jedoch nicht für den optimalen Gedenktag. Ihr Generalsekretär Major Bob Tomlins erklärte gegenüber der WELT, seine Organisation würde einen Tag zwischen dem VE-Day und dem VJ-Day (Victory in Japan) am 15. August vorziehen. Im übrigen sollte der Gedenktag als das Ende der Feindschaft und der Wiederherstellung des Friedens sowie als Gelegenheit der Aussöhnung zwischen allen Nationen, aber auf keinen Fall als Siegesfeier gesehen werden. Als geeignete Städte für eine Gedenkveranstaltung könne sich Major Tomlins eine der großen Kathedralen Englands vorstellen, zu der Vertreter aller beteiligten Nationen kommen sollten. Im übrigen müsse es möglich

## Schulverweis nach Fluchthilfe?

### Fortsetzung von Seite 1

sitzende des Elternbeirats gar vom „schlimmsten Erlebnis meines ganzen Lebens“. Das Lehrerkollegium habe beim Versuch, die Hauptverantwortlichen zu ermitteln, zu inquisitorischen Mitteln gegriffen.

Den Eltern sei keine Gelegenheit gegeben worden, sich zu äußern. Kein einziger Lehrer habe Solidarität und Verständnis mit den Schülern gezeigt. Dem Marburger Lokalblatt gegenüber klagte eine Mutter: „Ich hatte das Gefühl, den Schülern sollte unterschoben werden, daß sie der DDR etwas Böses an tun wollten. Doch die Kinder sind völlig unpolitisch. Sie haben im Grunde nur mit Herz gehandelt.“ Ein Vater stellte zum Verlauf der Konferenz fest: „Es war wie im Boxing.“ Eine weitere Mutter empörte sich: „Natürlich muß das Verhalten der Kinder diskutiert werden. Doch sie deswegen zu Krimi-

nellen abzustempeln, die sie doch nur im Sinne der DDR-Gesetze sind, ist der Gipfel der Unverschämtheit.“

Gegen die Lehrer will die von einem gemeinnützigen Verein getragene Schule keine disziplinarischen Maßnahmen einleiten – obwohl nach übereinstimmenden Aussagen versäumt worden war, Schillerinnen und Schiller auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die Fluchthelfern und Flüchtlingen drohen. Nach Angaben der Marburger Eltern will kein Schüler die Schule freiwillig verlassen. Nur einer der Fluchthelfer wurde von der Schule verwiesen – allerdings war er bereits vorher mehrfach wegen Disziplinlosigkeit aufgefälligen und mit der Verweisung bedroht worden. Seit zwei Tagen aber hängt am Schwarzen Brett ein Aushang, in dem Lehrer Speith verrät, daß er eine neue Arbeitsstelle suche. Er wolle seine Klasse so lange nicht

sein, dieses Tages zu gedenken, ohne ihm einen politischen Anstrich zu geben.

Laut Major Tomlins hat die Royal British Legion in dieser Frage bisher keinen Kontakt mit deutschen Kriegsveteranenorganisationen aufgenommen. „Ich war jedoch in der vorigen Woche in Berlin und habe den dortigen Verband der Kriegsteilnehmer besucht. Ich hörte dabei auch, daß der Verband in Berlin eine Gedenkfeier plant. Werden wir dazu eingeladen, nehmen wir daran teil.“

### Stolz oder Scham?

In den in englischen Morgenzeitungen veröffentlichten Leserbriefen gehen die Auffassungen über die Art des V-Day-Gedenkens auseinander. In einem Brief heißt es: „Von der Verneinung einer Gelegenheit, nationalen Stolz zu zeigen, ist der Schritt nur kurz bis zur Erzeugung eines Schamgefühls, daß wir überhaupt an diesem Konflikt teilgenommen haben.“ In welchem Licht stünden dann die Kriegssopfer? Ein anderer Leser sieht die Situation in einer europäischen Perspektive: „Mit dem Jahr 1945 begann in Europa eine Periode der friedlichen Kooperation, wie es sie in der jüngeren Geschichte nicht gegeben hat. Das ist etwas, was Europa gemeinsam feiern sollte.“

## Andreotti: Eine Chance für Europa

WILHELM HADLER, Straßburg  
Die italienische Regierung will alles in ihren Kräften stehende tun, um bis zum Juni eine Vereinbarung über den Termin einer Regierungskonferenz über den Vertrag für eine Europäische Union zustande zu bringen. Dies hat Außenminister Giulio Andreotti gestern dem Straßburger Europa-Parlament versprochen.

In seinem „Arbeitsprogramm“ als Präsident des Ministerrates bezeichnete Andreotti die Bemühungen um neue Ansätze zur institutionellen Stärkung der Gemeinschaft als eine „historische Gelegenheit“, die nicht versäumt werden darf. Gleichzeitig ließ er jedoch keinen Zweifel daran, daß die Einigung über einen neuen Vertrag noch ein langer und schwieriger Weg zurückzulegen sei.

Im außenpolitischen Teil seiner Rede begrüßte Andreotti die Wiederaufnahme des amerikanisch-sowjetischen Abrüstungsdialogs. In dieser neuen Phase müßten die EG-Staaten die grundlegenden Interessen Europas zur Geltung bringen und selbst entsprechende Vorschläge unterbreiten, „damit der Friede und der Dialog sich auf ein möglichst stabiles Gleichgewicht stützen können“.

Im Bereich der wirtschaftlichen Integration will sich Italien um Fortschritte bei der Schaffung eines einheitlichen europäischen Binnenmarktes bemühen. Das Spektrum reiche von der Einbeziehung des britischen Pfundes in das Europäische Währungssystem (EWS) über die schrittweise Liberalisierung des Kapitalverkehrs bis zur allgemeinen Anerkennung der Europäischen Währungseinheit (Ecu) als Devisen.

Zur Überwindung der akuten Finanzkrise der EG hält Andreotti eine vorzeitige Anhebung der Mehrwertsteuereinnahmen der Gemeinschaft um einige Monate für notwendig. Es könne aber auch sein, meinte er mit Blick auf die Bundesrepublik, daß dieser Lösungsansatz auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoße. Bonn verknüpft die Aufstockung der EG-Mittel mit dem Zeitpunkt des spanischen und portugiesischen Beitritts. Da das Europa-Parlament den Haushaltsplan für 1985 abgelehnt hat, muß die Brüsseler Kommission seit dem 1. Januar mit provisorischen Zahlungen auskommen.



Selbst auf Schnee und Eis: Beim Bremsen nie mehr blockierende Räder. Bosch Anti-Blockier-System (ABS).

## Wenn Sie Bosch ABS nur einmal brauchen, hat es sich schon bezahlt gemacht.

Das Anti-Blockier-System von Bosch (ABS) macht das Bremsen in kritischen Situationen sicherer: Selbst bei einer Vollbremsung bleibt das Fahrzeug lenkbar, ohne auszubrechen.

Ist das Fahren im Winter schon schwierig genug – beim Bremsen auf Schnee und Eis sind viele Autofahrer überfordert. Denn auf glatten Straßen können die Räder bei einer Vollbremsung blockieren. Das Fahrzeug reagiert nicht mehr auf Lenkbewegungen, gerät außer Kontrolle, rutscht

in Kurven geradeaus weiter und kriegt die Kurve nicht. Anders mit ABS.

### So funktioniert ABS.

Das Anti-Blockier-System regelt die Bremsanlage. Je nachdem, wieviel Haftung der Reifen auf trockener Straße, bei Nässe oder Schnee findet, werden die Räder gebremst. In Bruchteilen von Sekunden erfassen Sensoren die Radgeschwindigkeit und -verzögerung. Ein elektronisches Steuergerät ermittelt die richtigen Bremswerte und

steuert die Bremshydraulik. Automatisch wird dabei der Bremsdruck abwechselnd gesenkt und angehoben und dem Straßenzustand angepaßt. Die Bremse „stottert“, wie Fachleute es nennen. Kein Rad blockiert, der Wagen bleibt fahrstabil und lenkbar. Selbst bei einer Schockbremsung kommt es nicht zu den gefürchteten Drehern.

### Auf Milliarden Kilometern bewährt.

Bosch ABS bewährt sich seit Jahren in Personewagen, Lastwagen und Omnibussen. Es bietet in

kritischen Situationen zusätzliche Sicherheit. Zu riskanter Fahrweise sollte es jedoch nicht verleiten.

Neu: 10 Prozent Vollkasko-Prämienminderung für Fahrzeuge mit einem Anti-Blockier-System.



# BOSCH

## Falsche Diskussion

Mk. - Die Bundesrepublik wird immer stärker von dem abhängigen Weltmarkt gezeichnet. Die Exportquote erreicht neue Rekordmarken. Dieses ist für manche schon Anlass zur Kritik. Nicht nur die Grünen fordern eine binnenorientierte Wirtschaftspolitik, womit sie den Arbeitslosen bestimmt keine Hoffnungen machen. Immerhin zeigt sich, wie rasch sich der Wind dreht. Noch vor einigen Monaten beherrschte die angeblich mangelnde Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft die Diskussion. Man sollte nicht von einem Fehler in den nächsten fallen.

Zunächst einmal muß konstatiert werden, daß sich im vergangenen Jahr die Exportwirtschaft unerwartet günstig entwickelt hat, während der Motor Investitionen nicht auf die Touren gekommen ist, die man ihm zugetraut hat. Damit steigt zwangsläufig die Exportquote. Daß dies ein Problem ist, zeigt allein schon der um sich greifende Protektionismus. Auch die starken Kursrückgänge des Dollar erschweren die Kalkulation.

Daraus kann aber nur der Schluß gezogen werden, daß sich die Wirtschaftspolitik auch im internationalen Rahmen um günstigeren Rahmenbedingungen bemühen muß, aber nicht, daß jetzt Maßnahmen zur Steigerung der Binnen- nachfrage ergriffen werden müß-

ten. Der Export ist kein Wasserhahn, der einfach auf- und zuge- dreht werden kann. Die Erfolge fallen den Firmen nicht in den Schoß. Und schließlich ist die deutsche Volkswirtschaft damit bisher recht gut gefahren. Es sollte keine falsche Diskussion vom Zaun gebrochen werden.

## 2,2 Milliarden

HH - Eine Panne wirft einen langen Schatten auf die bisher strahlende Amtsführung des Finanzministers. Es hat sich bestätigt, daß bei den Beratungen des Gesetzentwurfs über den Vorrubestand die mutmaßlichen Anstöße bei der Lohn- und Einkommensteuer nicht übersehen worden sind. Dieser Ansicht schließt sich Stöbenberg hat das am Dienstag in der Fraktionssitzung auf Fragen von Abgeordneten eingeräumt. Es geht um keine Kleinigkeit. Im Anlaufjahr 1984 wurden die auf Bund, Länder und Gemeinden zukommenden Mindererhalten um 300 Millionen, für dieses Jahr sogar auf 2,2 Milliarden Mark geschätzt. Es ist das gute Recht der Opposition, nach den Gründen zu fragen. Der SPD-Abgeordnete Sieler hat das getan. Die darauf erteilte sibyllisch anmutende Antwort kann nicht befriedigen - weder den Abgeordneten, noch den Finanzminister selbst. Eine Panne dieses Ausmaßes muß Ursachen haben, die zum Beispiel in fehlender Abstimmung in seinem Haus liegen. So ein Fall darf sich nicht wiederholen.

## Vertrauens-Krise

Von WILHELM FURLER, London

Hat die Währungs- und Zinsstrategie der Regierung Thatcher versagt? Hat sie eine solche überhaupt besitzen? Und hat sie sich schließlich in Panikstimmung versetzen lassen, als das Pfund Sterling vor allem gegenüber dem unaufhaltsam stärker werdenden US-Dollar, aber auch gegenüber den Währungen nahezu aller führenden Industrieländer immer mehr an Wert verlor?

Um es vorwegzunehmen: Es handelt sich zwar um eine Pfund-Krise, wenn man bedenkt, daß die britische Währung in einem Jahr gegenüber einem handelsgewichteten ausländischen Währungskorb zehn Prozent an Wert eingebüßt hat. Aber die Regierung Thatcher kann nicht allein verantwortlich gemacht werden.

Es sind neben der außergewöhnlichen Dollar-Stärke vor allem zwei Dinge, die dem Pfund zusetzen: sinkende Preise an den Welt-Ölmärkten mit der zunehmenden Gefahr eines Ölpreiskrieges sowie ein nachlassendes Vertrauen in die britische Wirtschaft aufgrund des nun schon mehr als zehn Monate andauernden Arbeitskampfs im Steinkohle-Bergbau.

Dabei ist die Logik der Devisenmärkte und Währungs-Spekulanten ziemlich unverständlich, die immer wieder auf das Pfund als "Nordsee-Währung" verweisen. Anders als die Opec-Länder stellt Großbritannien nicht vornehmlich eine Ölmacht, sondern vielmehr eine bedeutende Industrie- und Wirtschaftsmacht dar, deren Position durch fallende Ölpreise nicht nennenswert geschwächt wird, auch wenn sich die Einnahmen des Schatzkanzlers aus der Besteuerung von Nordseeöl verringern; aber auch dies trifft im vorliegenden Fall nicht zu, da der steigende Dollarkurs den Rückgang des in Dollar notierten Ölpreises mehr als ausgleicht.

Es mag sein, daß sich die heftige Spekulation gegen das Pfund Sterling wenigstens zum Teil aus der Erwartung erklären läßt, die britische Regierung würde ihre Geldmengen- und Fiskal-Disziplin in der nächsten Zeit etwas lockern. Doch so einfach ließe sich eine solche Lockerung angesichts des innerlich erhobenen Basis-Ausleihzinseszinses von insgesamt 2,5 auf zwölf Prozent in absehbarer Zeit kaum realisieren.

Es stimmt, daß die Regierung Thatcher in der Tat keine wirkliche Währungs- und Zinspolitik besitzt oder besitzen hat. Sie ist zu Recht der Ansicht, daß sich die richtigen Währungsbeziehungen durch freie Marktkräfte zunächst selbst zu bilden haben, und daß das richtige Zinsniveau ebenfalls dem Markt überlassen bleiben sollte - als Ausdruck der monetären Situation. Das Problem besteht aber darin, daß die Thatcher-Administration zu lauthals möglichst niedrige Zinsen als das wirtschaftliche Heilmittel propagiert hat.

Trotz allen Krisen-Geredes in Großbritannien bleibt vor allem festzuhalten: Eine Abwertung des Pfundes wäre aufgrund der schlechteren Wettbewerbsfähigkeit der britischen Wirtschaft höchst erstrebenswert. Daß diese Kurs-Korrektur - einmal in Gang gesetzt - jetzt in einem hoch spekulativen und weitgehend irrationalen Währungsmarkt weit über jedes vernünftige Ziel hinauschießen würde, war nach allen bisherigen Erfahrungen vorauszusagen.

Und daß schließlich die Schub-fahrt durch eine kleine Zinskorrektur nicht aufzuhalten war, kam gleichfalls nicht überraschend. Es bedurfte eines massiven Schrittes, um die Markt-Psychologie zu verändern. Auch deshalb ist die Entscheidung des Schatzkanzlers, nach vier Jahren den Mindest-Ausleihzins, der dem deutschen Diskont entspricht, zu reaktivieren und ihn für einen Tag auf zwölf Prozent zu setzen, nur gutzuheißen, und nicht als Panik-Reaktion zu verurteilen.

Der Vorwurf, den man der Regierung machen muß, gilt ihrer geradezu erbärmlich schwachen Öffentlichkeits-Arbeit im Zusammenhang mit der Pfund-Krise. Widersprüchliche Aussagen, was als nächstes zu tun oder zu lassen sei, haben zusätzliche Unsicherheit gebracht. London sollte daraus lernen, und vor allem zwei Dinge tun: Unmissverständlicher als in den letzten Wochen auf die Fortsetzung ihres kompromißlosen Antinflationskurses verweisen und weniger Währungs-Kommentare abgeben, sondern gelegentlich von der Möglichkeit Gebrauch machen, am Devisenmarkt in Frankfurt und Zürcher Stil zu intervenieren, um die Basis-Spekulanten zu verunsichern.

## AGRARWIRTSCHAFT

### Mit den Absatzerfolgen im Ausland durchaus zufrieden

ot. Berlin - Die deutsche Agrarwirtschaft kann mit den Absatzerfolgen 1984 zufrieden sein, die Bauern weniger mit den Preisen. Auf diese Formel brachte Helmut Fahrnschön, Geschäftsführer der Centrale Marketinggesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH (CMA), Bonn, die aktuelle Lage der Ernährungswirtschaft. Im Export sei ein Rekord erreicht worden. Für 1985 hofft Fahrnschön, wie er gestern in Berlin erklärte, auf eine weitere Festigung der Marktposition der deutschen Agrarwirtschaft.

Insgesamt sind die Ausfuhren an Ernährungsgütern 1984 um 13 Prozent auf 24,3 Milliarden Mark gestiegen. Die Gründe für diese Exportwunder? Fahrnschön antwortet lautest lediglich: Qualität. Allerdings hat der starke Dollar auch geholfen. Besonders erfolgreich sind die deutschen

Agrarexporteure in den USA und in den nördlichen Ländern gewesen. Rund 60 Prozent der Ausfuhren gehen allerdings in EG-Partnerländer. Erfreut zeigt sich Fahrnschön auch darüber, daß der Rindfleischexport um 70.000 auf 410.000 Tonnen zunahm, denn die Bauern hätten wegen der gekürzten Milchquoten verstärkt Tiere abgeschlachtet.

Zufrieden ist der CMA-Geschäftsführer auch mit der Absatzentwicklung bei Milchprodukten. Der Milchverbrauch sei um 1,8 auf 127,5 Kilogramm pro Kopf gestiegen, der Käseverbrauch auf 15,1 (14,7) Kilogramm. Noch stärker nahm der Butterverbrauch um 0,5 bis sieben Prozent zu.

Auf der Grünen Woche in Berlin (25. 1. bis 3. 2.) betreut die CMA wieder die deutsche Länderschau in Halle 20.

## AUSSENHANDEL / Exportquote auf neuem Höchststand - Diskussion beim DIHT

### Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft hat sich weiter verbessert

HANS-JÜRGEN MAHNKE, Bonn - Die deutsche Ausführungsquote kletterte auf einen neuen Höchststand. Nach Angaben des Staatssekretärs im Bundeswirtschaftsministerium, Otto Schlecht, erreichte der Anteil der Exporte (einschließlich der Dienstleistungen) am Bruttoinlandsprodukt im vergangenen Jahr rund 34 Prozent. Die Dynamik der Exportwirtschaft hält an. Der Leistungsbilanzüberschuss dürfte 1985 von 15 auf 20 bis 25 Milliarden klettern. Der bisherige Rekord wurde 1974 mit 25,5 Milliarden erreicht.

Dies zeige, daß von einer mangelnden Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft auf den Weltmärkten, einem Modethema der vergangenen Jahre, keine Rede sein könne. Dieser Ansicht schließt sich Stöbenberg hat das am Dienstag in der Fraktionssitzung auf Fragen von Abgeordneten eingeräumt. Es geht um keine Kleinigkeit. Im Anlaufjahr 1984 wurden die auf Bund, Länder und Gemeinden zukommenden Mindererhalten um 300 Millionen, für dieses Jahr sogar auf 2,2 Milliarden Mark geschätzt. Es ist das gute Recht der Opposition, nach den Gründen zu fragen. Der SPD-Abgeordnete Sieler hat das getan. Die darauf erteilte sibyllisch anmutende Antwort kann nicht befriedigen - weder den Abgeordneten, noch den Finanzminister selbst. Eine Panne dieses Ausmaßes muß Ursachen haben, die zum Beispiel in fehlender Abstimmung in seinem Haus liegen. So ein Fall darf sich nicht wiederholen.

Schlecht: "Alle Indikatoren weisen darauf hin, daß sich generell die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft einmal infolge einer relativ günstigen Kostenentwicklung, dann aber auch infolge deutlich gesteigerte technischer Leistungsfähigkeit weiter verbessert hat." Die Abwertung der D-Mark gegenüber dem Dollar und gleichbleibende Wechselkurs gegenüber wichtigen anderen Währungen seien nicht der Haupt- oder gar der alleinige Grund für diese günstige Entwicklung. Dadurch sei der Kostenvorteil jedoch verstärkt worden. Auf das ganze Jahr gerechnet dürfe der Export 1984, verglichen mit

dem Vorjahr, um zwölf Prozent auf 485 Milliarden Mark gestiegen sein. Real bedeute dies ein Plus von neun Prozent. Damit habe die Bundesrepublik voll an der kräftigen Ausweitung des Welthandels - vor allem aufgrund der stark gestiegenen nordamerikanischen Importe - partizipiert.

Für 1985 rechnet die Bundesregierung in ihrem Jahreswirtschaftsbericht mit weiteren Anteilsgewinnen am Weltmarkt. Denn die Hälfte der deutschen Exporte entfällt auf Investitionsgüter. "Hier liegen noch Chancen in Reserve, sobald die Investitionskonjunktur in den europäischen Partnerländern stärker anspringt." Bemerkenswert seien die Exporterfolge umso mehr, als sie in einem zunehmend protektionistischen Umfeld realisiert wurden.

Der Vorwurf, die deutsche Wirtschaft bleibe speziell bei hochtechnologischen Gütern zurück, greift nach Ansicht der Diskussionsleiternehmer nicht. Schlecht verwies darauf, daß der deutsche Maschinenbau in den ersten elf Monaten 1984 immerhin 37 Prozent mehr Aufträge erhalten konnte. Überdies sei, so Gassert, ein breites Exportangebot entscheidend.

Er appellierte an die Unternehmen, mit "Mut und Phantasie" neue Produkte und Märkte zu gestalten, statt Spitzreitern etwa bei der Unterhaltungselektronik "nachzuhinken". Diese Produkte könnten auf dem Weltmarkt zugekauft werden.

Auch nach Ansicht Jungens sei die deutsche Wirtschaft in der Industrie- produktion Weltspitze. Wenn es überhaupt einen Rückstand gebe, dann bei der Umsetzung technischer Kenntnisse. Auch die anderen Diskussionsnehmer betonten, daß es hier noch Verzögerungen gebe.

Einbellig wurden protektionistische Schutzwälle für Zukunftsin- dustrien, wie von Frankreich in der EG gefordert, abgelehnt. Das in Japan hoch im Kurs stehende "industrial targeting", bei dem ausgehend von bestimmten industriesepezifischen Zielvorgaben unter administrativer Anleitung und finanzieller Unterstützung konzentriert sektoral- und produktbezogene Innovationen herbeigeführt werden, stieß bei Schlecht auf Ablehnung. Er kündigte an, daß sich die Bundesregierung weiter gegen diese Form des Protektionismus wenden werde.

Jungen forderte die Regierung auf, alle Barrieren zu beseitigen, die der Anwendung neuer Technologien entgegenstünden. Auch das wirtschaftspolitische Umfeld für Neuentwicklungen müsse verbessert werden, um die Umstrukturierung zu erleichtern.

## MITTELSTAND

### Unternehmer fühlen sich von Bonn vernachlässigt

DANKWARD SEITZ, München - Nachdem sich die Wirtschaftslage in der Bundesrepublik in den vergangenen Monaten weiter stabilisiert hat, blicken die mittelständischen Unternehmer "mit gedämpfem Optimismus" in die nähere Zukunft. Im Vergleich zu den Jahren 1981 bis 1983 läßt sich sogar sagen, daß sich die Stimmung wesentlich verbessert hat. Zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage der Vereinigung Mittelständischer Unternehmer, München, unter 2000 Unternehmen des industriellen Mittelstandes (50 bis 1000 Beschäftigte) in neun Bundesländern.

In vielen Bereichen (Ausnahme: Baubranche und Kfz-Sektor) wird die gegenwärtige Situation, so Verbandspräsident Walter Bergerhof, von einigem Optimismus gesehen. 33,2 (15,9) Prozent der befragten Unternehmer bewerten sie als "gut" - nur 2,9 Prozent waren es 1982. Mehr als die Hälfte aller Befragten (50,9 Prozent) erwartet für die kommenden neun Monate eine weitere Verbesserung; mit einem Rückgang rechnet 32,9 Prozent.

Zum Ausdruck kommt diese Beurteilung auch in der sehr hohen Investitionsneigung: Über 73,8 (73,0) Prozent wollen 1985 investieren, wobei sich bei den Erweiterungsinvestitionen eine starke Steigerung auf 50,9 (25,6) Prozent ergibt. Keine Veränderungen ergaben sich bei Ersatz- und Rationalisierungsvorhaben. Hoffungsvoll wird auch die Beschäftigungssituation gesehen. Zwar rechnen 58,8 (64,0) Prozent mit einer

gleichbleibenden, 16,6 (18,0) Prozent mit einer steigenden und 23,0 (19,5) Prozent mit einer fallenden Beschäftigung. Dennoch ist die Zahl derer, die Neueinstellungen planen, deutlich auf 15,9 (9,3) Prozent gestiegen. Einschränkungen planen 22,9 (24,0) Prozent. Beklagt wird von 65,1 Prozent, daß qualifizierte Kräfte nicht zu bekommen sind.

Sehr kritisch beurteilen die Mittelständler allerdings die bisherige Arbeit der Bundesregierung. 83,1 Prozent aller befragten Unternehmer sind der Meinung, daß ihre Interessen nicht ausreichend berücksichtigt worden sind und man bei den verantwortlichen Politikern "in Vergessenheit geraten" ist. Inzwischen mache sich eine "zunehmende Frustration" darüber breit, so Bergerhof, weil nicht zu erkennen sei, daß die Bundesregierung selbst Forderungen, die seit Jahren im Programm der CDU/CSU standen, verwirklicht werden.

Die wichtigen Bestandteile der Mittelstandspolitik, so Bergerhof, müßten endlich auf die Tagesordnung gesetzt werden. Hierzu gehörten die Verabschiedung eines Bundesmittelstandsförderungsgesetzes ebenso wie eine verbindliche Festlegung, daß mittelständische Unternehmen zu mindestens 25 Prozent an öffentlichen Aufträgen beteiligt werden. Für den Steuerbereich fordert man eine Anhebung der Grenzen für geringwertige Wirtschaftsgüter sowie die Einführung einer steuerständigen Investitionsrücklage.

## AUF EIN WORT



Kein anderes europäisches Land hat eine so große Sortimentsbreite und Sortiments-tiefe an Ernährungsgütern anzubieten wie die Bundesrepublik Deutschland. Darüber hinaus gelten deutsche Exporteure als zuverlässig und vertragstreue - dies gibt ihnen einen außerordentlichen Wettbewerbsvorsprung vor anderen Konkurrenten.

Helmut Fahrnschön, Geschäftsführer der Centrale Marketinggesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH (CMA), Bonn. FOTO: SVEN SIMON

### Kein Platin-Engpaß in den EG-Ländern

dpa/VWD, Berlin - Die mit der Katalysator-Einführung in den EG-Ländern vorhersehbare Platinnachfrage ist angesichts der bereits vorhandenen Förder- und Schmelzkapazitäten ohne Schwierigkeiten zu decken. Wie das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, in seinem jüngsten Wochenbericht schreibt, sei dies umso eher zu erwarten, als der Ausbau der Bergwerkskapazitäten Südafrikas, des weltgrößten Produzenten, offenbar in Zusammenhang mit dem zusätzlichen Platinbedarf stehe.

## STROM

### RWE: Starke Preiserhöhung für Mitte des Jahres geplant

HANS BAUMANN, Essen - Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk will seine Strompreise für Tarifnehmer vom 1. Juli an kräftig anheben. Der Ausschlag wird nach Auskunft der Verwaltung "deutlich über der Strompreiserhöhung zum 1. Juli 1984" von 3,9 Prozent liegen. In dieser Strompreiserhöhung spiegeln sich die allgemein gestiegenen Kosten und zum erstmaligen "ein kleiner Teil" der Milliardenaufwendungen aus der gesetzlich vorgeschriebenen Entschärfung der Rauchgase bis 1988 wider. Allein der Kostenschub aus dieser Umweltauflage wird auf zwei bis drei Pfennig je Kilowattstunde geschätzt.

Zur Kältewelle sagt das RWE, daß am 10. Januar eine Höchstbelastung von fast 24.000 Megawatt erreicht worden sei, also nur noch 1380 MW zur freien Verfügung gestanden hät-

ten. Da aber in absehbarer Zeit neue Kapazitäten von 3500 MW ans Netz gingen, sei dann der Strombedarf bei jährlichen Steigerungsraten von zwei Prozent bis in die neunziger Jahre gedeckt. Im zweiten Halbjahr 1984 betrug der Mehrbedarf 3,3 Prozent. Im Januar aber seien bis zu 20 Prozent mehr Strom abgenommen worden.

Disputiert wird zur Zeit, ob man dem Ruf nach monatlicher Abschlagszahlung auf den Strompreis folgen soll, oder ob es auch künftig bei dem für den Verbraucher günstigeren zweimonatlichen Abschlag bleiben soll.

Bei der geplanten Wiederaufbereitungsanlage wird nach Auskunft des RWE die Deutsche Gesellschaft für Wiederaufbereitung von Kernbrennstoffen am 4. Februar über Standort und Angebot entscheiden. Angebote liegen von Lurgi und KWU vor.

## ZENTRALBANKRAT

### Märkte sind auf Anhebung der Leitzinsen eingestellt

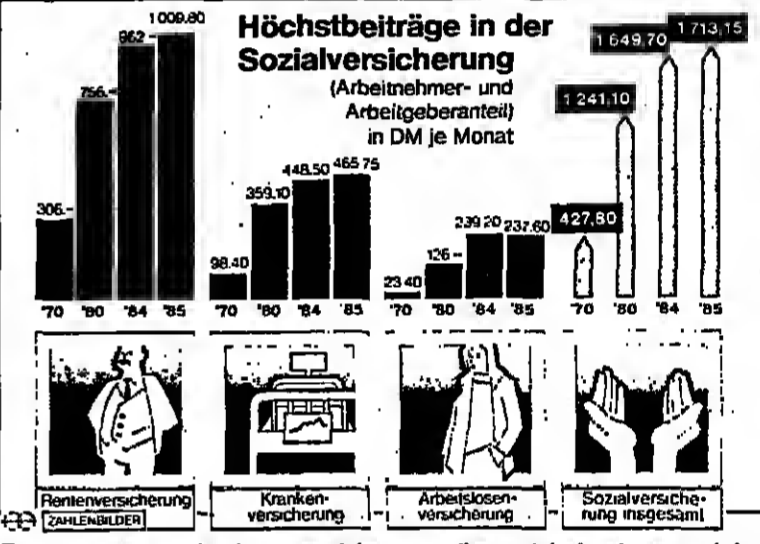
CLAUS DERTINGER, Frankfurt - In Bank- und Börsenkreisen haben sich gestern die Erwartungen verstärkt, daß der Zentralbankrat heute eine Leitzinsanhebung beschließen werde, die einen weiteren Höhenflug des Dollars und eine davon ausgehende Importvertuerung, die auf die Inlandspreise durchschlägt, bremsen soll. Allgemein rechnet man mit einer Erhöhung des Lombardsatzes von 5,5 auf sechs Prozent.

Auch eine Anhebung des Diskontsatzes von 4,5 auf fünf Prozent wird nicht ganz ausgeschlossen, obwohl es in der Bundesbank seit längerer Zeit Bestrebungen gibt, eine größere Spanne zwischen Diskont- und Lombardsatz zu schaffen, innerhalb derer die Bundesbank die Geldmarktzinsen flexibler steuern kann. Viele Bankiers lassen in Gesprächen keinen Zweifel daran, daß sie eine Leitzinsanhebung als unwirksame Waffe gegen

die weltweite Dollarhaushaus betrachten.

Die Märkte haben sich schon seit einigen Tagen auf eine Erhöhung des Lombardsatzes eingestellt. Am Euro- markt sind die D-Mark-Zinsen um etwa 0,375 Prozentpunkte gestiegen, und die Kapitalmarktzinsen in der Bundesrepublik zogen um etwa 0,15 Prozentpunkte an. Kursverluste erlitten vor allem ausländische D-Mark-Anleihen, die aus dem Ausland an den Markt geworfen wurden. Auch an der Aktienbörse ist Verunsicherung zu spüren. Spätestens seit dem jüngsten Zinsanstieg am Devisenmarkt vorübergegangen. Die Tatsache, daß sich die D-Mark in Erwartung einer Leitzinsanhebung und trotz bereits erfolgter Zinssteigerungen nicht befestigt hat, spricht nach Meinung vieler Experten dagegen, daß eine Lombardsatzanhebung die von der Bundesbank erhoffte Wirkung zeigt.

## WIRTSCHAFTS JOURNAL



Zur Finanzierung der Sozialversicherung müssen Arbeitnehmer und Arbeitgeber von Jahr zu Jahr tiefer in die Tasche greifen. Ab Januar 1985 steigen die Höchstbeiträge zum Renten-, Arbeitslosen- und Krankenversicherung auf über 1700 DM. Für Beiträger höherer Arbeitseinkommen ist der starke Anstieg der Sozialbeiträge weitgehend vorprogrammiert durch die Erhöhung der Beitragsbemessungsgrenze, bis zu der die Einkommen abgabenpflichtig sind. Geändert haben sich aber auch die Beitragssätze.

## Stabilisierung vorrangig

Düsseldorf (dpa/VWD) - Eine Stabilisierung der deutschen Binnenwirtschaft ist nach Ansicht von Sparkassenpräsident Helmut Geiger das beste Rezept, die derzeitigen Wechselkursverzerrungen auszugleichen. Wenn man im Ausland sehe, daß die Deutschen auf dem Weg zur Gesundung seien, werde es sicherlich nicht bei dem hohen Dollarkurs bleiben, erklärte Geiger vor der Wirtschaftspublizistischen Vereinigung in Düsseldorf. Eine Anhebung der Leitzinsen hält Geiger in diesem Zusammenhang allerdings nicht für angebracht.

## Mehr Strom verbraucht

Frankfurt (dpa/VWD) - Der Stromverbrauch aus dem öffentlichen Versorgungsnetz ist 1984 mit rund 335 Mrd. Kilowattstunden gegenüber dem Vorjahr um 3,9 Prozent gestiegen. Nach Darstellung der Vereinigung deutscher Elektrizitätswerke (VDEW) zeigt sich darin erneut die enge Koppelung zwischen Stromverbrauch und Wirtschaftswachstum, nachdem sich das reale Bruttoinlandsprodukt im vergangenen Jahr um 2,6 Prozent erhöht hat.

## Subventionen ausreichend

Bonn (Mk.) - Die den deutschen Werften auch in diesem Jahr zur Verfügung stehenden staatlichen Hilfen reichen aus und seien den Verhältnissen angepaßt. Dieses betonte Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Verbandes der Deutschen Schiffbauindustriellen in Hamburg. Da sich die deutsche Werftindustrie in den letzten Jahren gegenüber der deutlich höher subventionierten europäischen Konkurrenz behauptet habe, werde die Bundesregierung auch nicht in diesen Subventionswettbewerb einsteigen.

## Neue Verhandlungen

Paris (dpa/VWD) - Vertreter der wichtigsten westlichen Gläubigerländer Argentinien und der argentinische Wirtschaftsminister Bernardo Grinspun haben in Paris Verhandlungen über die Umschuldung der Auslandsverbindlichkeiten des Landes aufgenommen. Wie aus französischen Quellen verlautete, will Argentinien von westlichen Regierungen garan-

tierte Kredite in Höhe von rund 2,2 Mrd. Dollar im sogenannten "Club von Paris" umschulden lassen. Dabei handelt es sich um zwischen 1982 und 1985 fällig werdende Tilgungen einschließlicher Zinsen.

## Weitere Zinsenkung

New York (AP) - In den Vereinigten Staaten haben zwei weitere Großbanken ihre Prime Rate um einen viertel Punkt auf 10,5 Prozent gesenkt, nachdem bereits zuvor die Manufacturers Hanover Trust ihren Zinssatz für Kredite an erste Adressen entsprechend gesenkt hatte. Diesem Schritt folgten die Citibank und die Chase Manhattan Bank.

## Erheblicher Rückstand

München (sz) - Weiter erheblich gestiegen ist beim Bundesfinanzhof (BFH), München, 1984 die Zahl der unerledigten Fälle. In das neue Jahr ist das oberste Gericht des Bundes in Steuer- und Zollsachen mit einem Rückstand von 4983 Verfahren gegangen, gegenüber 4603 Verfahren vor Jahresfrist, ein Plus von 8,5 Prozent. Und dies, obwohl Anfang 1984 beim BFH ein weiterer (IX.) Senat geschaffen wurde. Im Jahresverlauf kamen 3100 (2897) neue Fälle zum BFH, 2710 (2381) Verfahren konnten abgeschlossen werden.

## Anstieg verlangsamt

Wiesbaden (dpa/VWD) - Der Anstieg der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ist im Dezember weiter zurückgegangen. Wie das Statistische Bundesamt, Wiesbaden, mitteilte, zog das Preisniveau auf der Erzeugerseite im Berichtsmonat gegenüber dem Vormonat um 0,1 Prozent an und lag damit um 2,8 Prozent höher als im Dezember 1983. Im Jahresdurchschnitt 1984 verteuerten sich die Erzeugerpreise um 2,9 Prozent (1983 betrug die Preissteigerungsrate 5,8 Prozent).

## Kürzung der Lieferungen

Brüssel (dpa/VWD) - Die brasilianischen Stahllieferungen in die EC sollen im laufenden Jahr drastisch gekürzt werden. Wie in Brüssel vor der EG-Kommission verlautete, will die Gemeinschaft Brasilien für 1984 Lieferungen über 103.000 Tonnen anbieten. 1984 waren es weit über 200.000 Tonnen.



BADEN-WÜRTTEMBERG / Neue Exportakademie

Ausbildungslücke geschlossen

WERNER NETZEL, Stuttgart Mit Blickrichtung auf die überdurchschnittlich hohe Exportabhängigkeit der Wirtschaft des Bundeslandes Baden-Württemberg, die jede dritte Umsatzmark im Auslands-geschäft hereinholt, werden im Südwesten spezifische Ausbildungs- und Fortbildungsaktivitäten gebündelt.

schiedenen Disziplinen für einen internationalen Einsatz anbieten. Das Aufbaustudium kann als Vollzeit- (3 Semester) oder als Teilzeit-Studium (6 Semester) absolviert werden.

Der Export-Akademie ist ein beratendes Kuratorium zugeordnet, das aus Vertretern von Unternehmen, Hochschulen, Ministerien, der Export-Stiftung und der Stadt Reutlingen besteht.

GEBEKA / Keine Risikofinanzierung

Expansive Beteiligungspolitik

Die Gebeka Gesellschaft für Beteiligungen und Kapitalverwaltungen mbH & Co, Hamburg, wird in diesem Geschäftsjahr 1984/85 (31. 3.) kräftig expandieren. Nach Angaben der beiden Geschäftsführer Hellmut Rother und Günter Sostmann hat die private, unabhängige Beteiligungsgesellschaft eine Beteiligung an einem mittelständischen Verpackungsunternehmen und an einer Druckerei erworben.

gebe es Verhandlungen mit einem Autobehälter-Exporteur, einer Konserverfabrik und einem Getriebehersteller. Auf längere Sicht strebe die Gebeka Beteiligungen an etwa 25 Firmen an mit einem Kapitaleinsatz von rund 50 Mill. DM.

RWE / Dividendenkontinuität soll gewahrt werden - Vor Kraftakt bei Investitionen

Auf dem Weg in rauhere Gewässer

HANS BAUMANN, Essen Der Panzerkreuzer Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerke AG (RWE), Essen, bisher heftig von der Konkurrenz wegen seiner Gelassenheit gegen konjunkturelle Ausschläge und politische Rankine, gerät in rauhere Gewässer. Die Attacken der Grünen und anderer „sogenannter Fachleute“ (Vorstand Günther Klätke) gegen die Braunkohle und für die Stilllegung der Gruben im Rheinland zeigen zum ersten Mal Wirkung.

deutliche Schatten auf den immer noch blendenden Verschuldungsgrad von unter „2“ fallen. Es drängt sich aber die Frage auf, ob der günstige Zins nicht bald eine neue Kapitalerhöhung empfiehlt, oder ob die Aktionäre mit einem Dividendenabschlag die absehbare Tal-fahrt verkürzen könnten.

ren als höhere Dividenden an die Mutter in Essen zurückfließen werden. Die Investitionen des Konzerns liegen mit 3,7 Mrd. DM um 500 Mill. DM unter denen des Vorjahres, weil die Antriebsphase von Hambach beendet ist. Rechnet man aber die 1,56 Mrd. DM hinzu, die als Objektfinanzierung über Leasing- und Beteiligungsgesellschaften aufgebracht wurden, so hat der Konzern im Berichtsjahr Investitionen von 5,3 (5,7) Mrd. DM veranlaßt, die aus Mitteln der Innenfinanzierung aufgebracht wurden.

Aber nicht nur bei der Produktion, bei Genehmigungsverfahren, bei der Entscheidung und Einsetzung und bei der Bewältigung der künftig anfallenden riesigen Mengen an Gips aus der Entscheidung steht das RWE vor harten Jahren. Der Kostenschub aus diesen Aufgaben macht es bereits im Juli nötig, die Strompreise allein für Tarifabnehmer „deutlich kräftiger“ als vor einem Jahr mit 3,9 Prozent zu erhöhen.

Denkbar ist für die Verwaltung die Rücklagen auf Null reduziert wird, nachdem bereits im Berichtsjahr eine Kürzung von 100 auf 50 Mill. DM vorgenommen wurde. Bei einem „guten“ Ergebniskapitalanteil von immer noch 34 Prozent der Bilanzsumme und offenen Rücklagen von über 3 Mrd. DM sollte diese Durststrecke gemästert werden.

Die Aussage wird gestützt vom Konzernergebnis in Aktie. Auf Basis von 2,25 Mrd. DM Kapital beträgt es 20,73 DM. Rechnet man dieses Ergebnis aber zurück auf die vorjährige Kapitalbasis, so kommt man auf 24,59 DM, die mit den effektiv 20,18 DM ein Jahr zuvor verglichen werden müssen. Die Ergebnisse haben sich also bei mehreren Konzernunternehmen deutlich verbessert und wurden wiederum zu Kapitalerhöhungen verwendet, die in den kommenden Jah-

FUCHS PETROLUB / Rückgang bei Kraftstoffen und Heizöl

Noch im Januar an die Börse

JOACHIM WEBER, Frankfurt Deutsche Kapitalanleger können sich in einem neuen Spezialwert engagieren: Vom 21. Januar an werden neun Mill. DM Vorzugsaktien der Fuchs Petrolub AG Oel + Chemie, Mannheim, über ein Konsortium unter Führung der Deutschen Bank, zum Verkauf angeboten. Der Emissionskurs beträgt 100 DM je 50-DM-Aktie, und das Papier ist mit einer Dividende ausgestattet, die um 1 DM über dem Satz der 21 Mill. DM Stammaktien liegt.

710 (731) Mitarbeitern ein Umsatz von 306 (321) Mill. DM erzielt. Der Rückgang kam in erster Linie durch eine größere Zurückhaltung im Streckengeschäft mit Kraftstoffen und Heizöl (32 nach 48 Mill. DM Umsatz) zustande, das Fuchs neben dem Stammgeschäft (274 nach 275 Mill. DM) aus Serviceerwägungen weiterbetreibt.

Die Fuchs Petrolub AG ist die Holding-Gesellschaft einer Gruppe von zehn aktiven Unternehmen, davon vier Produktionsgesellschaften, fünf Vertriebs- und Handelsfirmen sowie einer Grundstücks-Gesellschaft. Das Familienunternehmen - 51 Prozent der Stammaktien liegen nach wie vor bei der Familie Fuchs - ist seit mehr als 50 Jahren im Geschäft mit Schmierstoffspezialitäten tätig. Im vergangenen Jahr wurde mit

Neben der Inlandsgruppe existiert - ebenfalls zu wesentlichen Teilen in Familienbesitz, aber rechtlich wie kapitalmäßig von der deutschen Holding unabhängig - eine Auslandsgruppe mit 34 Firmen in aller Welt. Diese Gruppe wird von der Fuchs Interoil, Mannheim, (Familienanteil: 76 Prozent), teils direkt, teils über die Schweizer Finanzierungsholding Fuchs Petrolub AG (seit 1983 in Zürich notiert), versorgt. In der Familie bestehe Bereitschaft, diesen Auslandskonzern in den nächsten drei bis fünf Jahren mit der Inlandsgruppe zusammenzuführen. Der Vorstandschef Manfred Fuchs. Noch sei die Ertragslage der Tochter nicht so homogen wie im Inland.

NAMEN

Jürgen Frille wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1985 zum Werbeleiter der Weinbrennerei Asbach & Co. mit dem Titel eines Direktors ernannt. Er tritt die Nachfolge des zum Jahresende 1984 aus dem Unternehmen ausgeschiedenen Karl-Heinz Zappe an.

Walter Sasse, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Versorgung und Verkehr Kiel GmbH (VVK) und Technischer Direktor der Stadtwerke Kiel AG sowie der Kieler Verkehrs-AG, tritt Ende dieses Monats in den Ruhestand.

Maier übernimmt Raffinerie Weiss

Die Dr. Dr. Anton Maier AG, Dollberg, führender Altköhlereiter in Europa, hat die Hamburger Mineral-Raffinerie Weiss & Co. übernommen. Nach Angaben von Maier beläuft sich die Altköhl-Aufarbeitungskapazität der Hamburger Raffinerie auf jährlich 20 000 t. Weiss sei eine der erfahrensten deutschen Zweiträffinerien. Um den hohen Bekanntheitsgrad und die vorhandene Marktposition zu nutzen, werde das seit über 50 Jahren bestehende Unternehmen auch künftig unter dem Namen Weiss & Co. firmieren. Der bisherige geschäftsführende Gesellschafter, Hans O. A. Koch, sei als technischer Berater für die Dr. Dr. Anton Maier AG gewonnen worden.

Mit der Übernahme von Weiss durch Maier, so heißt es, würden sich im deutschen Altköhlmarkt keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Neben dem Dollbergener Unternehmen seien noch fünf weitere Mitbewerber im Markt tätig. Immerhin hat Maier aber seine ohnehin starke Stellung weiter ausgebaut. Das Unternehmen hatte zuletzt seine Aufarbeitungskapazität mit rund 200 000 t an-gesegnet. Insgesamt falle in der Bundesrepublik pro Jahr rund 500 000 t Altköhl an. Maier erreichte 1984 einen Umsatz von 150 Mill. DM. Für das laufende Jahr war eine Steigerung von mindestens 20 Prozent prognostiziert worden. Dieses Ziel dürfte durch den Kauf von Weiss relativ problemlos zu erreichen sein.

TYLER / Nun im Besitz des Geschäftsführers

Trennung von der US-Mutter

JOACHIM WEBER, Frankfurt Die Tyler Refrigeration Corporation, Niles/Michigan (USA), nach eigener Einstufung weltweit führender Hersteller von gewerblichen Kühlmöbeln, hat sich von ihrer deutschen Tochter getrennt. Zum Jahresbeginn 1985 ging die Tyler Refrigeration GmbH, Lümburg, in den Besitz des bisherigen Geschäftsführers Heinrich Büns über. Die GmbH bleibt aber Lizenznehmer der US-Gesellschaft, die mit rund 100 Mill. Dollar Umsatz und 11 000 Beschäftigten zum Sanitär- und Armaturenkonzern American Standard - in Deutschland als Ideal Standard vertreten - gehört. Die Trennung wird von Tyler mit der „strategischen Geschäftsentscheidung“ der eigenen Mutter begründet. Märkte außerhalb der USA nur noch über selbständige Lizenznehmer zu versorgen.

ger, die bisher die Beschaffungspolitik bestimmt hätten. Tyler Lümburg hat dazu nicht nur die eigene Produktion ausgeweitet, sondern darüber hinaus auch Verträge mit einer ganzen Reihe kleinerer und mittlerer Zulieferer aus dem eigenen Umfeld abgeschlossen. Nachdem 1984 der Umsatz des Unternehmens um ein Drittel auf 16 (12) Mill. DM gestiegen ist, plant Büns für 1985 eine Steigerung um 20 Prozent. Damit soll auch das Ertragsbild sich weiter aufhellen. Im vergangenen Jahr hatte Tyler Lümburg einen kleinen Gewinn erzielt, nachdem 1983 noch mehr als 3 Mill. DM Verlust unter dem Strich gestanden hatten. Etwa drei Viertel seiner Umsätze erzielt das Unternehmen im Ausland. Der größte Einzelmarkt ist Großbritannien, wo durch einen Händlervvertrag mit einem der führenden Unternehmen die eigene Basis jetzt noch verstärkt wurde. Den europäischen Markt teilen sich die Lümburger mit dem zweiten Tyler-Lizenznehmer in Europa, Baeza & Matali in Barcelona. Mit den Spaniern wird auch in der Produktion zusammengearbeitet, sie fungieren als Zulieferer.

REYNOLDS / Auf dem deutschen Markt fast zehn Milliarden Camel Filter verkauft

Gute Absatzperspektiven für 1985

HARALD POSNY, Köln Die überdurchschnittlichen Markt- und Umsatzerfolge des Jahres 1984 lassen die R. J. Reynolds Tobacco GmbH, Köln, auch im laufenden Jahr nicht ruhen. Die Nummer fünf unter den Zigarettenherstellern in der Bundesrepublik will auch 1985 stärker als der Markt wachsen und dabei „auch die Erträge weiter verbessern“. Der Vorsitzende der Geschäftsführung, Peter W. Fischer, räumt „ohne Wenn und Aber“ ein, daß der Jahresüberschuß von 2,3 (1,8) Mill. DM unbefriedigend ist. Trotzdem liegt die deutsche Reynolds-Tochter, was Substanzanreicherung und Ergebnis angeht, „weit oben“. Immerhin: Reynolds hat 1984 an seine erstaunliche Entwicklung aus dem Jahr 1983, als noch alle Welt von Billigprodukten und entsprechenden Absatzeinbußen sprach und die Kölner ein zweistelliges Absatz- und Umsatzplus vorzogen konnten, angeknüpft. Das Gesamtabsatzvolumen, in der Branche nun um 3,5 Prozent auf fast 118 Mrd. Stück gestiegen, erhöhte sich bei Reynolds um 14,4 Prozent, wobei die Exporte (vor allem Frankreich und Italien) sogar ein Wachstum von 36 Prozent hatten. Dahinter stand nicht nur der Erfolg von „Camel Fil-

ter“, der Spitzenmarke des Hauses, die auch in der Bundesrepublik mit fast 10 Mrd. Stück ihren Marktanteil auf 8,4 (7,3) Prozent ausbaute und die weltweit am stärksten wachsende Marke ist - sondern auch eine erfolgreiche Neueinführung, die „Dorchester“, eine Marke, die in Deutschland entwickelt und im Werk Trier für England hergestellt wird. Langfristig wird die „Camel“-Strategie durch eine neue 100-mm-Version erweitert. Das 100-mm-Segment habe mit 3 bis 3,5 Prozent eine Größe und Raucherstruktur erreicht, die sie attraktiv mache. Auch für die „Reynolds“, die am deutschen Mentholmarktsegment runde 70 Prozent hält, werden für 1985 wie für 1984 Zuwächse vorausgesagt, während der branchenweit sinkende Markt für filterlose Zigaretten bei Reynolds stagniert, allenfalls leicht wächst. Dennoch: Reine Stückzahlenbetrachtungen reichen, so Fischer, nicht mehr aus, den Markterfolg eines Unternehmens zu sichern. Es müßten auch neue Technologien hinzukommen, die sich nicht allein in der Filtertechnik erschöpfen könnten. Dazu gehörten zum Beispiel auch neue Missionsverhältnisse - und Qualitätsstandards, die schon 1984 dazu dienten, die

nach wie vor bestehenden steuerlichen Nachteile für die Industriezigaretten, aber auch steigende Produktionskosten und den extrem starken Dollarkurs auszugleichen. So wurden verstärkt nicht-dollarsabhängige Provenienzen verwendet. Die Finanzstruktur hat sich verändert. Während bislang mit einem langfristigen Gesellschafterdarlehen und kurz- und mittelfristigem Kapital finanziert wurde, wurde 1984 eine Reynolds-Anleihe von 125 Mill. DM aufgenommen, mit der die vorjährigen kurzfristigen Kredite von 69 Mill. DM abgebaut wurden. Die Eigenmittel decken zusammen mit den langfristigen Geldern 53,1 Prozent der Bilanzsumme.

Table with 3 columns: Category, 1984, and % change. Rows include: Umsatz (Mill. Stück), davon Inland, Ausland, Umsatz (Mill. DM), Umsatzmarktanteil (%), Mitarbeiter, Personalanwandel, Investitionen, Abschreibungen, Eigenmittel, in % d. Bil.-Summe, and Volume MWSt. einschl. Tabaksteuer.



Erfahren als Bank - verlässlich als Partner

Mit unserem vielfältigen Angebot und internationalen Verbindungen stehen wir Ihnen als große Universalbank zur Verfügung.

Bayerische Landesbank Girozentrale

Sie erreichen uns in München, Nürnberg und über jede bayerische Sparkasse sowie in Bonn, Frankfurt, London, New York, Singapur, Wien, Toronto, Johannesburg und Luxemburg. Sie erreichen uns auch über Btx: \* 38000 #.

# Spitzenwerte weiter gesucht

## Auslandsnachfrage sorgte für teilweise höhere Kurse

DW. - Ungeachtet der kontroversen Diskussionen über eine mögliche Lombardsetzung setzen Ausländer ihre Käufe von ausgesuchten Aktien fort. Da andererseits wegen der unzureichenden Zinsausstattung inländische Anleger Kursgewinne realisierten.

Auf der Anleihefront der Ausländer sind die Aktien der Deutschen Bank, zeitweise auch Nixdorf, von den Auto-Aktien wurden diesmal Daimler und Porsche bevorzugt. Bei Kohl und Salz hielten die Metallgesellschaften wegen des verunsicherten Streusubstanzgeschäftes und führten hier zu neuen Höchstkursen. Von der Kältetechnik und der damit verbundenen sprunghaft steigenden Energieerzeugung setzte man sich allmählich in den RWE-Aktien zu profitieren. Besser beurteilt werden auch neuerdings Stahlwerke, von denen sich Thyssen allmählich wieder in den Vordergrund zu drängen vermögen. Von den Nebenwerten des Chemie-Marktes erreichten Baderhof mit 431 einen neuen Spitzenwert.

Düsseldorf: Com. Chemie befestigten sich um 5 DM, Gerresheim

### Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Deutscher Markt	Frankfurt	Hamburg	München	Aktien-Umsätze
AGF 100,5-101,5	100,5-101,5	100,5-101,5	100,5-101,5	AGF 100,5-101,5
AGF 100,5-101,5	100,5-101,5	100,5-101,5	100,5-101,5	AGF 100,5-101,5
AGF 100,5-101,5	100,5-101,5	100,5-101,5	100,5-101,5	AGF 100,5-101,5
AGF 100,5-101,5	100,5-101,5	100,5-101,5	100,5-101,5	AGF 100,5-101,5
AGF 100,5-101,5	100,5-101,5	100,5-101,5	100,5-101,5	AGF 100,5-101,5

### Währungsnotierungen

Währung	Notierung	Umsatz
DM/US\$	1,78	100,00
DM/£	2,35	100,00
DM/¥	160,00	100,00
DM/₣	1,36	100,00
DM/Sfr	2,00	100,00

#### Inland

Werte	Umsatz
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00

#### Freiverkehr

Werte	Umsatz
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00

#### Ungeregelt. Freiverkehr

Werte	Umsatz
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00

#### DM-Anleihen

Werte	Umsatz
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00

#### Freiverkehr

Werte	Umsatz
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00

#### Umsätze

Werte	Umsatz
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00

#### Ausland

Werte	Umsatz
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00

#### Amsterdam

Werte	Umsatz
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00

#### Wien

Werte	Umsatz
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00

#### Optionshandel

Werte	Umsatz
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00

#### Goldmärkte

Werte	Umsatz
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00

#### Devisen und Sorten

Werte	Umsatz
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00
AGF 100,5-101,5	100,00

**Devisenmarkt**  
Aufgrund mehrmals leicht befristeter Euro-DM-Sätze und gleichzeitig 7 Prozent schwächerer Dollar-Abschlüsse ist der Devisenmarkt zu verunsicherten Kursen übergegangen.

**Devisenmarkt**  
Aufgrund mehrmals leicht befristeter Euro-DM-Sätze und gleichzeitig 7 Prozent schwächerer Dollar-Abschlüsse ist der Devisenmarkt zu verunsicherten Kursen übergegangen.

**Devisenmarkt**  
Aufgrund mehrmals leicht befristeter Euro-DM-Sätze und gleichzeitig 7 Prozent schwächerer Dollar-Abschlüsse ist der Devisenmarkt zu verunsicherten Kursen übergegangen.

Warenpreise

Warenpreise

Warenpreise

Table with columns for 'Bundesanleihen', 'Länder - Städte', and 'Bundesschatz'. It lists various government bonds and their corresponding interest rates and prices.

Table titled 'Renten ohne Linie' containing financial data and a short article. The article discusses the impact of the interest rate freeze on the bond market, noting that it has led to a significant increase in the price of government bonds.

Table titled 'Wandelanleihen' and 'Industrieanleihen'. It lists convertible bonds and industrial bonds with their respective terms and market values.

Table titled 'Ausländische Aktien in DM'. It provides a comprehensive list of foreign stocks traded in Deutsche Marks, including companies from the US, Europe, and other regions.

Table titled 'Warenpreise - Termine'. It lists prices for various commodities such as wheat, oil, and metals, along with their delivery terms.

Table titled 'Wolle, Fasern, Kautschuk'. It lists prices for wool, fibers, and rubber, including different grades and origins.

Table titled 'Edelmetalle'. It lists prices for gold, silver, and platinum, including different forms like bars and coins.

Table titled 'Zinn-Preis Feinanz' and 'New Yorker Metallbörsen'. It lists tin prices and the prices of various metals traded on the New York Stock Exchange.

Large advertisement for 'ALD AutoLeasing D'. The ad features a car and text explaining the benefits of leasing, such as cost reduction and flexibility. It includes contact information for the company's central office in Hamburg and lists regional branches across Germany.

Einzelgänger im „schrecklichen Filmgeschäft“: Der Regisseur Robert Bresson

Von der Kunst, nichts zu zeigen

Seine Filme gleichen den stummen Gebeten einer klösterlichen Andacht: nüchtern, mönchisch streng, zuweilen episch und zur Selbstbesinnung auffordernd. Ein Film von Robert Bresson hat nichts mit einem gewöhnlichen Leinwandstreifen der französischen Kinobranche zu tun.

„Es gibt zwei Sorten Filme: jene, die sich der Mittel des Theaters bedienen - Schauspieler, Regie, Dekor - und die Kamera benutzen, um zu reproduzieren. Und jene, die die cinematographischen Mittel benutzen und sich der Kamera bedienen, um etwas zu kreieren“, sagt der 83jährige Cineast.

Bresson ist der Einzelgänger in dem schrecklichen Filmgeschäft, schrieb einst sein Freund Jean Cocteau. „Er drückt sich im Film wie der Dichter mit seiner Feder aus.“ Mit seinen weißen langen Haaren, seinem

immer noch jugendlich wirkenden Gesicht, seinen klaren, eher kühlen, aber freundlich blickenden Augen und der Autorität seiner leisen Stimme flößt der Altmeister des französischen Films Respekt ein. Er erinnert eher an einen höfischen Priester des 17. oder 18. Jahrhunderts als an einen Filmkünstler von heute.

Diesen Eindruck verstärkt Bresson noch durch das Mysterium, mit dem er sich umgibt, und durch seine mönchisch-spartanische Lebensweise. Ein „Geschäftshaber“ und Violdreher, wie so mancher seiner Kollegen, ist Robert Bresson nicht. Er strahlt eine Mischung von Freundlichkeit und Sturheit aus. Eine unerschütterliche Zähigkeit geht von ihm aus. Bei der Arbeit ist er ruhig, sparsam in seinen Gesten, konzentriert, und bis aufs Äußerste angespannt. Bei seinen Mitarbeitern läßt er keine Fahrlässigkeit durchgehen.

Er dreht so, wie Flaubert schrieb: Mit der Genauigkeit eines Puristen und der Genuß um Perfektion. Kein Wunder, wenn Bresson in einer über 40jährigen Karriere nur dreizehn Filme gedreht hat. „Doch alle Filme von Bresson sind Meisterwerke“, schrieb Françoise Truffaut. „Die Schwierigkeit seiner Filme besteht nur darin, daß sie mehr verstecken als zeigen.“

Der am 25. September 1901 in der Auvergne geborene Regisseur begann nach dem Abitur und einem

Philosophie-Studium als Maler. 1934 gab er die Malerei plötzlich auf und wandte sich der Filmkunst zu. Er drehte vorwiegend Kurzfilme. Sein erster Langspielfilm „Engel der Sünde“ entstand 1943, nachdem Bresson ein Jahr lang in deutscher Kriegsgefangenschaft verbracht hatte. Die Geschichte einer Nonne, die Häftlinge eines Gefängnisses betreut und es sich zur Lebensaufgabe macht, die Seele einer jungen Gefangenen zu retten und das Mädchen zum Glauben



Nicht verstecken soll das Publikum seine Filme, sondern empfinden: Der französische Regisseur Robert Bresson

zurückzuführen, begeisterte damals Kritiker wie Publikum. Das ZDF zeigt den Film morgen um 15.00 Uhr.

Die nachfolgenden Filme „Die Damen des Bois de Boulogne“ und „Tagebuch eines Landpfarrers“, zeichnen sich bereits durch den für Bresson typischen asketischen Bildstil aus. Den Höhepunkt seiner spartanischen Erzählweise, die den Zuschauer auf das Wesentliche des Geschehens, nämlich die Selbstbesinnung des Menschen, verweist, erreicht Bresson mit seinem bisher letzten Film „Das Geld“. Der 1983 beim Filmfestival von Cannes gezeigte Streifen stieß durch seine unterkühlt-dramatische Struktur teils auf helle Begeisterung, teils auf totale Ablehnung.

„Das Geld“ (am 22. Januar im ZDF zu sehen) basiert auf einer Novelle von Tolstoj. Schon früher verfilmte

Bresson Erzählungen von Dostojewski. Über seine Vorliebe für die russische Literatur meint der Franzose: „Sie ist tiefergründiger als die der heutigen Autoren. Es gibt darin das Wahre. Die Empfindungen waren vor zweiundzwanzig Jahren dieselben wie heute. Man muß sie nur in unsere Zeit übertragen.“

Lange Zeit hatte Bresson sich gegen den Farbfilm gestraubt. Erst bei seinem 1980 entstandenen Film „Une femme douce“ (Eine sanfte Frau) benutzte er Farbe. „Die Farbe ist gefährlich. Durch sie entsteht ein falscher Realismus. Es ist, als wenn man bei einer Zeichnung einen schlechten Stift benutzt“, sagte der Asket damals.

Der Cineast besteht darauf, daß er nicht „Kino“ macht, sondern „Cinematographie“. „Kino“ ist für ihn viel mehr als ein Spielzeug. Er will die Zuschauer zum Nachdenken anregen. Er will sie zum Leben erwecken. Er will sie zum Denken zwingen. Er will sie zum Leben erwecken. Er will sie zum Denken zwingen.

Nur der Ton muß stimmen. Vor allem darf ein Film nicht verfilmtes Theater sein. Deshalb arbeitet Bresson selten mit professionellen Schauspielern, sondern meist mit unbekannteren Darstellern. Für „Das Geld“ holte er Caroline Lang, die Tochter von Frankreichs Kulturminister Jack Lang, vor die Kamera.

Schauspieler sprechen falsch. Sie deklamieren. Doch ich suche den inneren Dialog“, sagt Bresson. Bei der Wahl seiner Darsteller verläßt er sich auf seinen Instinkt. Bis ins hohe Alter hat Bresson sich die Spontankraft eines jungen Mannes bewahrt. Über die Entstehung seines letzten Films sagte er: „Ich habe das Drehbuch geschrieben. Die Dialoge. In meinem Kopf war der Film fertig. Doch als dann die Dreharbeiten begannen, wußte ich nichts mehr, wollte nichts mehr wissen. Dann traten alle möglichen Zufälle ein. Was auf dem Papier steht, hat überhaupt nichts mit dem Leben zu tun.“

Robert Bresson macht keine Konzessionen an das Publikum, damit es seine Filme leichter versteht. „Warum will man immer alles verstehen, wo es nichts zu verstehen gibt? Es geht nicht darum, zu verstehen. Es geht darum, zu empfinden. Das ist nicht dasselbe“, behauptet der weise Einzelgänger.

CONSTANCE KNITTER

STUDIO

Eine Privatisierung des französischen Fernsehens ist von der sozialistischen Regierung in Aussicht gestellt worden. Nach dem kommerziellen Rundfunksender „Europe 1“, der bisher von Saarbrücken aus über Langwelle hauptsächlich Nordfrankreich versorgt, hat auch der Großverleger Robert Hersant („Le Figaro“, „France Soir“) die Gründung eines privaten Fernsehsenders angekündigt. Zu diesem Zweck plant Hersant die Umwandlung seines Konzerns in eine „Multi-Media-Kommunikationsgruppe“. Der Sender „TVE“ (Teleurop) plant Ausstrahlungen von sechs Uhr morgens bis Mitternacht; die Programme werden mit europäischen Partnern und in Verbindung mit einem amerikanischen Partner, bei dem es sich um die Coronet-Gruppe handelt, produziert werden. In Frankreich will die neue konservative Multi-Media-Gruppe mit anderen Presseunternehmen sowie mit der Industrie zusammenarbeiten. AFP

Der Fernsehenglisch-Kurs Follow me, der vom Bayerischen und Norddeutschen Rundfunk produziert wurde, ist zur „weitest erfolgreichsten Fernsehserie der achtziger Jahre“ geworden. Als 50. Land hat das zentralafrikanische Zaïre den Sprachkurs eingekauft. Die Sendung mit Francis Matthews alias Paul Temple als Präsentator und Darsteller ist bisher von 15 europäischen, 18 asiatischen, neun afrikanischen und sechs amerikanischen Ländern sowie von der Sowjetunion und Australien ausgestrahlt oder zur baldigen Sendung erworben worden. AP

Mit dem Thema Neonazis in den Medien - Werbung oder Aufklärung? beschäftigt sich eine Tagung, die am 28. und 29. Januar unter der Mitwirkung des Adolf-Grimme-Instituts in der katholischen Akademie Schwerte stattfindet. In Arbeitskreisen werden unter anderem die Struktur und Mentalität radikaler Jugendgruppen, eine Darstellung der neonazistischen Schilerpresse und Beobachtungen zur Berichterstattung in den öffentlich-rechtlichen Medien angesprochen werden. Anmeldungen sind unter der Rufnummer 02304 - 4951/2 möglich. agl

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

Table with 2 columns: Time and Program Name. Includes programs like 'Die Buschblätter', 'Kommunikation', 'Die Hölle', 'Die Hölle', 'Die Hölle', etc.

III.

Table with 2 columns: Region and Program Name. Includes programs like 'Aktuelle Stunde', 'Die Palucca', 'Die Palucca', 'Die Palucca', etc.

Krantz Energiesparende Strahlungsheizung. Wir suchen zur Forcierung dieses Produktes mit Anwendung in Produktions-, Lager-, Ausstellungshallen und dgl. Industrie-/Handelsvertretungen. Sie sind unser Partner, wenn Sie in diesem speziellen Kundenkreis bereits Erfolg haben.

H. Krantz GmbH & Co. Luft- und Wärmetechnik. Postfach 20 40, 5100 Aachen, Telefon: 02 41 / 4 34 - 2 04

Export-Marketing für mittelständische Betriebe. Versierter Exportkaufmann mit vorh. Kundenstamm übernimmt Marktbearbeitung für USA, Kanada u. Asien.

Schweizer Kaufmann (vierpersönlich) sucht Lizenzprodukt für Schweiz evtl. auch Frankreich. Solide finanzielle Grundlage vorhanden.

Neue Existenz krisensicher, hoher Verdienst. Gebiet: Gewichtsabnahme, Raucherentwöhnung etc. Start: Sofort, mit konkurrenzloser Methode. Haupt- od. nebenberuflich. Bedingung: Telefon, geringes Eigenkapital (Kapitalleihen innerhalb 1 Monats wieder heraus).

Wer möchte seine Interessen in Thailand vertreten lassen? Bin bis Mitte Februar noch in Deutschland. Tel. 0 41 52 / 36 92 oder unter B 12 578 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Unser vielseitiger Dämmbeleg für Boden, Wand und Decke ist beim Fachhandel bestens eingeführt. Zur Ausweitung des Vertriebsnetzes suchen wir noch mehrere freie Handelsvertreter für den Raum Niedersachsen, Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein, Saarland und Rheinland-Pfalz.

1985 - ein Jahr Ihres persönlichen Erfolges? Biete mittelständische Unternehmen u. Kleinbetriebe. Kostenrechnung (DB-Rechnung), Sell/Ver-Gleichnisse, Kalkulation, Vertriebsanalyse, Rationalisierungsmaßnahmen im kaufm. u. Fertigungsbereich. Ideengenerierung für neue Initiativen, psychologische Beratung von Führungskräften durch das uns angeschlossene Institut.

Teilhaber für Heilcassettevertrieb, Hypnose/Selbsthypnose, geschult. Offener Markt, hohe Rendite. Angeb. erb. u. B 12 424 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Ihre Adresse in der Schweiz mit Telefon, Telex und Postanschrift. J. Richter, P.O. Box 58, CH-6825 Capolago

Vertriebspartner in Australien. Kaufmann 41. Deutscher, techn. versiert, deutsch in Bundesrepublik, Deutschland, langj. Erfahrung als Leiter von Handelsniederlassungen in Australien, seit 4 J. eig. Import-Fa., die jetzt v. Partner geführt wird, sucht Unternehmen, das eig. Vertrieb in Australien aufbauen möchte in Form einer Joint venture o.ä. Angeb. u. FM 4847 an WELT-Verlag, Postfach, 2000 Hamburg 96

Wiesbaden. Ehemaliger Kaufhaus-Zentral-einzelhändler, beste Referenzen, übernimmt Ihre Interessen/Vertretung. Laden, Lager, Kl. Büro. Tel. u. PKW vorhanden. Zuschr. u. R 12 548 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

Maklerfirma. alt eingesessen, renommiert, groß. Kundenzahl, in Bundesrepublik, Rheinland, Großstadt, ganz oder gegen Beteiligung aus Altersgründen abzugeben. Zuschr. u. Y 12 575 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

Gebietsrepräsentanten (Handelsvertreter) für den Vertrieb von EDV-Produkten gesucht. Angeb. erb. u. Z 12 422 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Firmengründungen weltweit - Steueroptimale. J. Richter, P.O. Box 58, CH-6825 Capolago

DM 4,70! Sie kaufen 1000 Karten 4 mal p.a. besch. u. so viele Umsatz bringt. Fragen Sie an die GADICS, Niederwipfelerstr. 43, 4300 Essen 15

Verlagsvertretung geboten. Inaktiv. Einlage ab DM 100 000,-. Angeb. u. V 12 572 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Verzeichnis Sie darweg! ... wenn Sie es sich leisten können. Unverb. Info. (0 30) 3 82 11 58

Fliesenleger-Team übernimmt Verlagsarbeiten in Keramik und Naturstein-Material als Sub-Unternehmer im Ausland. Auslandsfahrung vorhanden. Informationen: Franz Pfisterer, Leitzstraße 24, 8200 Rosenheim

Fernsehen 1985. HÖRZU ist bestens programmiert! Seit dem 1. Januar 1985 bedeutet Knopfdrücken beim Fernsehen endlich nicht mehr automatisch 1., 2. oder ein 3. Programm. Je nach Wohnort (und Verkabelung) haben Sie meist viel mehr Möglichkeiten. Bis zu 10 Programme - und mit Satelliten-Fernsehen noch mehr - können viele Haushalte empfangen. Sie haben es in Ihrer Hand, welches Programm Sie in Ihrer schönen Freizeit sehen wollen. Dabei hilft Ihnen HÖRZU als größte Programmzeitschrift Deutschlands, die optimale Auswahl und Entscheidung zu treffen. HÖRZU bringt jetzt alle Programme noch übersichtlicher und ausführlicher. Durch 10 neue und besser vergleichbare Senderspalten überblicken Sie das ganze Fernsehangebot ganz schnell und viel besser. Auf vier farbigen Seiten pro Tag. Dazu das Satellitenprogramm. Und natürlich über 10 Seiten Radioprogramm. Das zählt sich für Sie aus. Fernsehen 1985 - HÖRZU ist bestens programmiert - mit HÖRZU sind Sie überall dabei.





Zweiter Start im Hamburger „Hell's-Angels“-Prozeß

Auch diesmal gibt es Einwände gegen die Besetzung der Strafkammer

H. DALCHOW, Hamburg
In dem gestern begonnenen zweiten Prozeß gegen 14 Mitglieder der Rockergangre Hell's Angels...

einer Liste „ausgezahlt“ worden. Überdies hätten sie vom Stadtparlament, der Bürger-schaft, gewählt werden müssen...

in den Medien“ eventuell nicht mehr in der Lage seien, ihr Amt unbefangenen auszuüben.

Ob es überhaupt zur Vernehmung von Zeugen kommt, war gestern nicht abzusehen. Die Verteidigung hat bereits einen „Besetzungseinwand“ vorgebracht...



Ein Angeklagter (rechts) und Sympathisanten beim „Hell's-Angels“-Prozeß im Hamburger Landgericht

FOTO: AP

„Abhörsicher ist kein einziges von ihnen ...“

Probleme der Bundespost mit dem schnurlosen Telefon

BERNHARD NITSCHKE, Bonn
Die größte Störung im deutschen Telefonsystem weist eine einzigartige Besonderheit auf. Bisher hat noch kein einziger Interessent das neue schnurlose Telefon bekommen...

Post sich auf 100 000 zu Lieferende drahtlose Telefone im ersten Jahr eingestellt. Dazu ein Sprecher des Postministeriums auf Anfrage der WELT: „Abhörsicher ist kein einziges Telefon, gleich welcher Bauart, höchstens mithörsicher.“

Sobien hat die EG-Kommission in Brüssel dem Bundespostministerium in Bonn vorgeworfen, das Ende letzten Jahres von Postminister Christian Schwarz-Schilling vorgestellte Telefon, mit dem man ohne lästige Kabel sprechen kann, monopolartig allein vertreiben zu wollen.

Die Zwangspause, die jetzt bis zur tatsächlichen Auslieferung der drahtlosen Telefone entsteht, bis bei den vier Lieferanten AEG, Siemens, Hagenuk in Kiel und Stabo in Hildesheim die angestrebte „Mithörsicherheit“ technisch erreicht ist, hat nach Ansicht der Deutschen Postgewerkschaft (DPG) auch ihr Gütes.

Und noch vor der Auslieferung der ersten mit der Typenbezeichnung „Sinus“ versehenen Telefone hat die technische Zentralstelle der Bundespost in Darmstadt bei einer Güteprüfung herausgefunden, daß „Sinus“-Gespräche unter Umständen schon mit Hilfe eines einfachen Radiogerätes von jedermann abgehört werden können.

DPG-Vorsitzender Emil Bock hat bereits beklagt, daß durch die, wie er sagte, „unnötige Hektik“ des Postministeriums, der sich entgegen dem Rat-schlag seiner Fachleute öffentlich durch die vorzeitige Präsentation der Modelle in Zugzwang gebracht habe, die ganze Aktion nun dem „guten Ruf der Post“ schade.

Unbeschadet der Debatte zwischen dem Bundeswirtschafts- und dem Bundespostministerium um die vorgesehene Gebührenregelung hat die

LEUTE HEUTE

Nancy und Ron

Amerikas First Lady Nancy Reagan hat jetzt ein für allemal klargestellt: Nicht sie oder sonst wer, sondern „Ron“ bestimme, was im Weißen Haus geschehe.

Geänderte Zeiten

Bei der Eröffnung der ersten Ausstellung vor 14 Jahren in London hatte es noch einen handfesten Skandal gegeben. Diesen braucht der Leiter des Museums „Beatle City“ im Norden Liverpools, Roger White, nicht zu befürchten, wenn er die 14 erotischen Zeichnungen zeigt, die John Lennon von sich und Yoko Ono auf seiner Hochzeitsreise angefertigt hatte.

Streitbarer Marcel

Wer jetzt auf Schweizer Autobahnen ohne Vignette an der Windschutzscheibe ertrappt wird, muß 130 Franken Strafe zahlen. Besonders ärgerlich ist die Bestimmung, daß die Vignette bei einem Fahrzeugwechsel oder beim Auswech-seln der Windschutzscheibe nicht übertragen werden darf.

Syrien führt die „Hitliste“ der Falschparker an

M. GROEMME, Bonn

Mit Spannung erwarten die Bonner die alljährlich erscheinende „Knöllchen-Liste“ der vielen diplomatischen Vertretungen in der Bundeshauptstadt. Aus ihr geht hervor, welche ausländische Vertretung sich die meisten Strafmandate wegen falschen Parkens eingehandelt hat.

Sachverständiger hält Unfall für möglich

Im Scholz-Prozeß verbuchte die Verteidigung Pluspunkte

F. DIEDERICHS, Berlin

Betrachtet man den zweiten Tag im Prozeß gegen den früheren Box-Buropameister Bubi Scholz mit den Maßstäben eines Punktrichters, so muß man dem Angeklagten attestieren, mit nicht erwarteten leichten Vorteilen aus dieser zweiten Runde hervorgegangen zu sein.

Kraft von etwa 100 Gramm auf ihn wirkt. Ist das Gewehr allerdings nicht vorgespannt, sind rund 2,5 Kilo Abzugskraft notwendig, um einen Schuß auszulösen.

Der Berliner Schußwaffen-Sachverständige Wolfgang Horn stellte bei Untersuchungen an der im Hause Scholz sichergestellten Waffe vom Typ Anschütz Kaliber 22 Long Rifle fest, daß sich bei diesem Gewehr ein Schuß aus lösen kann, ohne daß dazu der Abzug durchgezogen werden muß.

Bei den Untersuchungen des Schuß-Sachverständigen löste sich der Schuß unbeabsichtigt bei der vorgeschpannten Waffe. „Bei nicht vorgeschpanntem Gewehr habe ich mehrmals kräftig gegen Hindernisse schlagen können, ohne daß ein Schuß unbeabsichtigt losging.“

„Diszipliniert“ verhielten sich dagegen die Vertreter des Vatikan, der USA, Sierra Leones und der „DDR“. Mit einem Strafzettel pro Wagen unterzöhlen sie sogar die Bonner: Die erhabenen nämlich durchschnittlich zweimal im Jahr ein „Knöllchen“.

Gegen diesen Ablauf könnten aber zwei weitere Punkte sprechen, die gestern ebenfalls zur Sprache kamen. Die Tatwaffe sei stark verschmutzt gewesen, überall Dreck und Flusen, berichtete ein Kriminalbeamter, der die Waffe sichergestellt hatte.

Ein Wachpolizist gab zudem eine weitere Tatversion des Angeklagten wieder, die dieser während seiner ersten Nacht in Polizeigewahrsam immer wieder erzählt habe. „Beim Reinigen hat sich ein Schuß gelöst, die Tür durchschlagen und eine Fliese getroffen. Diese Fliese hat dann meine Frau am Kopf getroffen.“ Der Prozeß wird am Montag fortgesetzt.

Kirche an der Mauer wird abgerissen

dpa, Berlin

Die auf Ostberliner Gebiet unmittelbar an der Mauer gelegene evangelische Versöhnungskirche soll abgerissen werden. Nach Angaben der Westberliner Polizei von gestern habe die „DDR“-Behörden mitgeteilt, daß das Kirchenschiff am 22. Januar der Turm drei Wochen später gesprengt werden sollen. Gründe für den Abriss wurden nicht genannt.

Tote nach Gasexplosion

AP, Brüssel

Bei einer von der Polizei auf die strenge Kälte zurückgeführten Gasexplosion sind in der Nacht zum Mittwoch am Rande der belgischen Hauptstadt Brüssel zwei Menschen ums Leben gekommen und acht verletzt worden. Bei den Toten handelt es sich um eine Frau und ein dreijähriges Kind. Sie wurden gestern morgen rund neun Stunden nach dem Unglück unter den Trümmern des Hauses entdeckt, in dem sich die Gasexplosion ereignete.

Buschbrände in Australien

AP, Sydney

Mindestens 30 Buschbrände sind nach Angaben der Behörden gestern im Süden Australiens außer Kontrolle geraten. Bisher sind 20 000 Stück Vieh verbrannt. Die Flammen erreichten die Außenbezirke von Melbourne, der zweitgrößten Stadt Australiens, und verbrannten 15 Häuser, bevor es 2000 Feuerwehrleute gelang, die Feuerwand aufzuhalten.

Von Hund zerfleischt

dpa, Nürnberg

Eine 26jährige Frau ist auf dem Nürnbürgung vom Schäferhund ihres Onkels angefallen und zerfleischt worden. Nach den Ermittlungen der Polizei starb die Frau anschließend entweder an einem Schock oder an der Kälte. Wie die Behörden gestern mitteilten, wurde die Leiche von Ski-fahrern gefunden. Der Schäferhund saß friedlich daneben.

Extreme Kälte vorbei

dpa, Hamburg

Die extreme Kälte in der Bundesrepublik Deutschland dürfte fürs erste zu Ende sein. Relativ warme Luftmassen aus dem Mittelmeerraum haben gestern dem Mittelmeerraum den Süden Deutschlands erreicht. Auf dem knapp 1500 Meter hohen Feldberg im Schwarzwald stiegen die Temperaturen in der Nacht auf minus 3,5 Grad, und in 5000 Metern hohen Feldern im Schwarzwald stiegen die Temperaturen in der Nacht auf minus 3,5 Grad, und in 5000 Metern hohen Feldern im Schwarzwald stiegen die Temperaturen in der Nacht auf minus 3,5 Grad, und in 5000 Metern hohen Feldern im Schwarzwald stiegen die Temperaturen in der Nacht auf minus 3,5 Grad.

Renten-Urteil

AP, Kassel

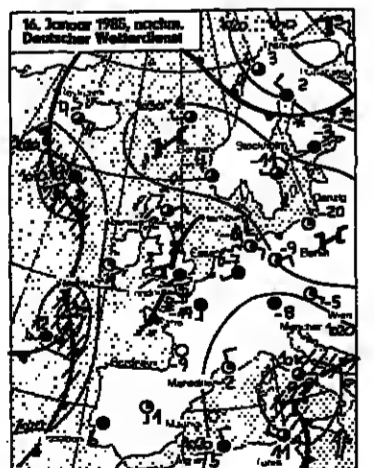
Facharbeiter, die aus gesundheitlichen Gründen nur noch ganz einfache Tätigkeiten ausüben dürfen, können auch dann Rente wegen Berufsunfähigkeit beanspruchen, wenn sie von ihrem Arbeitgeber durch eine tarifliche Lohnabsicherung weiterhin den früheren Lohn erhalten. Das gilt nach einer Entscheidung des Bundes-sozialgerichts in Kassel zumindest dann, wenn der Arbeitnehmer eines nicht zumutbaren Abstieg im Arbeits-leben erleidet, der auch durch Weiter-zahlung des bisherigen Lohnes nicht ausgeglichen werden kann.

ZU GUTER LETZT

„Der Massen-Tourismus bedroht die Mittel-Idylle“ - schreibt die Münchner „tz“ über Garmers, die Nachbarinsel von Teneriffa.

WETTER: Frostabschwächung

Wetterlage: Die in höheren Luftschichten vom Mittelmeer herange-führte Warmluft kann sich nicht bis zum Boden durchsetzen. Deutschland gelangt auf die Vorderseite eines nach Frankreich ziehenden Tiefes.



Vorhersage für Donnerstag: Überwiegend stark bewölkt und niederschlagsfrei, nur im Südwesten noch zeitweise leichter Schneefall. Tages-temperaturen minus 6 Grad bis minus 2 Grad. Nächtl. Tiefwerte minus 4 Grad bis minus 10 Grad. Schwacher Wind aus unterschiedlichen Richtungen.

Weitere Aussichten: Weitere Frostabschwächung, aber kein Tauwetter.

Table with columns for city names and temperatures. Cities include Berlin, Bonn, Dresden, Essen, Frankfurt, Hamburg, Leipzig, München, Stuttgart, Alger, Amsterdam, Athen, Barcelona, Brüssel, Budapest, Helsinki, Istanbul, Kairo, Kopenhagen, Las Palmas, London, Madrid, Mailand, Mallorca, Moskau, Nizza, Oslo, Paris, Prag, Rom, Stockholm, Tel Aviv, Tunis, Wien, Zürich.

Sonnenaufgang am Freitag: 6.18 Uhr, Untergang: 16.48 Uhr; Montagsauf-gang: 6.27 Uhr, Untergang: 16.45 Uhr \*in MEZ, zentraler Ort Kassel

Als der Gast schlappmachte, war das Geld weg

PETER SCHMALZ, München

Nach fünf oder sechs Maß Bier kann schon mal vorkommen, daß er zu Fuß den Heimweg auf den Schlei-nen der Münchner U-Bahn sucht. „Ich hab' gedacht, da kommt schneller nach Haus“, erzählte der 51jährige Frührentner Robert B. gestern dem Richter. Aber nur einmal habe er nach seinem Abendbierchen, die er gewöhnlich im „Donis!“ schluckte, ein merkwürdiges Gefühl gehabt. Das war die Nacht, in der er sich nach der sechsten oder siebten Maß „schlapp“ fühlte und in der 1500 Mark aus seiner Jackentasche verschwanden, was den Staatsanwalt zu der Annahme ermunterte, Kellner Rudi L. habe dem Stammgast K.-o.-Tropfen ins Bier geschüttet und sich alleine oder mit Hilfe professioneller Taschendiebe an der Rentenzahlung des Bewusstlosen vergiffen.

Den tiefen Blick ins Glas ist auch eine andere Zeugin gewohnt, von der der Angeklagte wenig charmant be-richtet hatte, man müsse „schon einen Sechser im Lotto“ haben, um die mal ziemlich langen Fingern. Aber verheißt sie die Liebe von Alkohol nicht. Auch sie hat sich erst nach den verzichteten auf eine Anzeige: „Wegen der Lauferei, und des Geldkriegs eh immer zurück, hab' ich mir gedacht.“

Erst nachdem die Zeitungen über den „Donis!“-Skandal“ berichteten, meldete er sich wieder bei der Polizei. Ob er denn tatsächlich sicher sei, daß ihm K.-o.-Tropfen verabreicht wurden, will der Verteidiger des ange-klagten Kellners wissen. Da will sich der Zeuge, der vom Rudi auch schon mal eine Gratis-Maß serviert bekam, nicht festlegen: „Sein kann's schon sein, aber behaupten kann ich's net.“ Ob das schlappe Gefühl womöglich auf Übermüdung beruhe, fragt der Richter. Aber da kann ihn der Zeuge beruhigen: „Na, ich arbeite ja nicht.“ Und an den paar Bierchen konnte es wohl alleine auch nicht liegen, denn trinkt ist er seit Jahrzehnten: „Ich war über 20 Jahre Hausmeister in einer Wirtschaft.“

Das ist nach dem Diebstahl weiterhin das Lokal besuchte, fragt der Vorsitzende. „Ja, selbstverständlich, es war ja so gemächlich Gaststätte.“,s Prin-

zenpaar geht ja auch rein.“ Ihre Tochter verkehrte dort auch, aber leider mit ziemlich langen Fingern. Aber von dem Kind will sie nun nichts mehr wissen („die ist Alkoholikerin“) und hat sich zumindest indirekt letztmals zum 50. Geburtstag der Mutter gemeldet: „Da hat ein Blumenge-schäft angerufen, ob das mit der Bestellung in Ordnung geht. Wir sollen Ihnen 50 Rosen schicken, die besten, und Sie zahlen's selber.“ Die Zeugin hat auf die Rosen verzichtet.

Der Staatsanwalt scheint mit seinen Zeugen wenig zufrieden. Verteidiger und Angeklagter schmunzeln locker. Bisher hat noch keiner der Zeugen ausgesagt, er habe den Kell-ner beim kriminellen Tun erwischt, wobei Rudis Kollege Gaudio A., selbst in Untersuchungshaft, sich so-gar entschuldigt: „Es tut mir leid, ich habe überhaupt nichts gesehen.“ Aber noch stehen sechs weitere Ver-handlungstage gegen Rudi L. und fast 30 weitere Verfahren gegen an-dere „Donis!“-Beschäftigte aus.

Die Wirtschaft ist weiterhin ge-schlossen und wird nach gründlicher Renovierung von einem neuen Päch-ter im März wieder eröffnet.

Bring den Puls auf 130! Mit Konditionsgymnastik. Möchten Sie Ihrem Körper auch im Winter etwas Gutes tun? Mit Konditionsgymnastik trainieren Sie die Muskeln und bringen Herz und Kreislauf in Schwung...

trimming BEWEGUNG ist die beste Medizin. Alles über Trimming 130 erfahren Sie, wenn Sie die kostenlose Broschüre „Gesundheit durch Trimming 130“ bestellen...